



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Tätigkeitsbericht (2012/2013)

Kontakt

Sprecher

Prof. Dr. Martin Heidenreich

Jean Monnet Centre for Europeanisation and
Transnational Regulations Oldenburg (CETRO)

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

D-26111 Oldenburg

martin.heidenreich@uni-oldenburg.de

Koordinator

Nils Müller

Jean Monnet Centre for Europeanisation and
Transnational Regulations Oldenburg (CETRO)

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

D-26111 Oldenburg

nils.mueller@uni-oldenburg.de

Tel: +49 (0)441 798 4555

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Einführung	2
3	Forschung in den Teilprojekten	5
3.1	Teilprojekt 1: Die Europäisierung des Hochschulraums.....	5
3.2	Teilprojekt 2: Auf dem Weg zu einem europäischen Asylverwaltungsfeld?.....	12
3.3	Teilprojekt 3: Kollektives Gedächtnis als Basis einer Identifikation mit Europa	16
3.4	Teilprojekt 4: Das Europa der Leute	20
3.5	Teilprojekt 5: Professionalisierung von Europa-Expertise	25
3.6	Teilprojekt 6: Die Europäisierung industrieller Beziehungen.....	32
3.7	Teilprojekt 7: Europäisierung sozialer Ungleichheiten.....	39
4	Veranstaltungen	46
4.1	Interne Treffen	46
4.2	Summer School <i>Europäische Vergesellschaftungsprozesse</i> in Oldenburg	49
4.3	Konferenz <i>Krise der europäischen Vergesellschaftung? Soziologische Perspektiven</i> in Bamberg	52
4.4	Internationale Summer School: <i>Horizontal Europeanization: Field Specific Processes and Social Stratification</i> in Oldenburg.....	55
4.5	DGS-Sektionstagung 2013	58

1 Vorwort

Mit der Finanzierungszusage zu der verteilten Forschergruppe *Europäische Vergesellschaftungsprozesse* hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft im letzten Jahr den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen erheblichen Vertrauensvorschuss entgegengebracht – in der Erwartung, dass sie einen wichtigen Beitrag zu der deutschsprachigen und internationalen soziologischen Europaforschung leisten. Nachdem wir nun das erste Jahr unserer Arbeit mit einer hochkarätig besetzten Konferenz in Bamberg abschließen konnten, ist es an der Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen und über den aktuellen Stand unserer Arbeiten zu berichten: In den sieben empirischen Teilprojekten standen in den letzten Monaten die konkrete Konzeption der empirischen Datenerhebungen ebenso auf dem Programm wie die Entwicklung der entsprechenden theoretischen Zugänge. Für die Koordination und den öffentlichen Auftritt der Forschergruppe galt es belastbare Strukturen für die gemeinsame Arbeit zu schaffen und Formate für die zahlreichen Veranstaltungen zu entwickeln und umzusetzen, bevor wir nun intensiv an der Entwicklung eines gemeinsamen theoretischen Rahmens für die empirischen Teilprojekte im Speziellen und die soziologische Europaforschung im Allgemeinen weiterarbeiten.

Die gemeinsame Arbeit ist dabei gekennzeichnet durch intensive und konstruktive Diskussionen auf bislang drei internen Treffen ebenso wie durch die rege Nutzung unserer internen Mailingliste. Auch durch den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen außerhalb der Forschergruppe im Rahmen unserer Bamberger Konferenz im April dieses Jahres haben wir bereits zahlreiche Ansatzpunkte und Ideen für die Integration unserer Forschungsvorhaben zusammengetragen, die wir nun in den nächsten Monaten umsetzen und zu einem gemeinsamen theoretischen Rahmen zusammenfügen werden.

Als Sprecher der Forschergruppe obliegt es mir an dieser Stelle, all denen zu danken, die mit ihrer Arbeit diese Forschergruppe möglich gemacht haben: Allen voran natürlich der Deutschen Forschungsgemeinschaft und hier in erster Linie Herrn Dr. Kämper und Frau Fleischer für die hervorragende Betreuung während der Antragsstellung, den Gutachterinnen und Gutachtern für das in uns gesetzte Vertrauen, den Kolleginnen und Kollegen für die Leitung der Teilprojekte und die jahrelange Zusammenarbeit während der Antragserstellung und nicht zuletzt den zahlreichen Projektmitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz den Erfolg der Forschergruppe überhaupt erst möglich machen.

Einen Eindruck davon, wie reichhaltig und produktiv die Arbeit dieser diversen Gruppe ausgefallen ist, soll dieser Tätigkeitsbericht unseres ersten Jahres vermitteln. Sie finden hier Einblicke in die unterschiedlichen Teilprojekte ebenso wie einen allgemeinen Überblick über die Forschergruppe und Rückblicke auf die unterschiedlichen Veranstaltungen, die wir im vergangenen Jahr durchgeführt haben.

Viel Spaß und interessante Einblicke bei der Lektüre,

Prof. Dr. Martin Heidenreich (Sprecher)

2 Einführung

Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses am europäischen Integrationsprozess stand bislang das wirtschaftliche, rechtliche und politische Zusammenwachsen Europas. Die europäische Integration führt insbesondere seit den 1990er Jahren aber auch zu einer grundlegenden Transformation der sozialen Beziehungen und der Lebenssituation der Menschen. Während sich das Leben der Menschen in der Nachkriegszeit vorrangig im Rahmen von Nationalstaaten abspielte, geht die Öffnung nationalstaatlicher Räume mit einer zunehmenden grenzüberschreitenden Verflechtung und einer stärkeren transnationalen Integration sozialer Interaktionen, Einstellungen und Deutungen einher.

Diese Öffnung bislang weitgehend nationalstaatlich regulierter und begrenzter sozialer Felder unter anderem durch die europäische Integration steht im Zentrum der durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierten Forschergruppe *Europäische Vergesellschaftungsprozesse*. Diese soll zur Konsolidierung einer soziologischen Europaforschung beitragen, indem sie ein Konzept feldspezifischer, konfliktträchtiger „horizontaler“ Europäisierungsprozesse entwickelt und in ausgewählten Beispielen empirisch unterfüttert. Aus soziologischer Perspektive wird Europa somit als Feld von Feldern begriffen. Dieses Konzept zielt auf die feldspezifischen Dynamiken, die multiplen Raumbezüge und die sozialstrukturellen Auswirkungen grenzüberschreitender Vergesellschaftungsprozesse, in ausgewählten Bereichen ab. Am Beispiel akademischer, bürokratischer, professioneller, arbeitspolitischer und identitätsbezogener Felder soll ein besseres Verständnis ausgewählter Europäisierungsprozesse, der damit verbundenen Konflikte, ihrer sozialstrukturellen Voraussetzungen und ihrer Auswirkungen auf die Muster sozialer Ungleichheit erarbeitet werden.

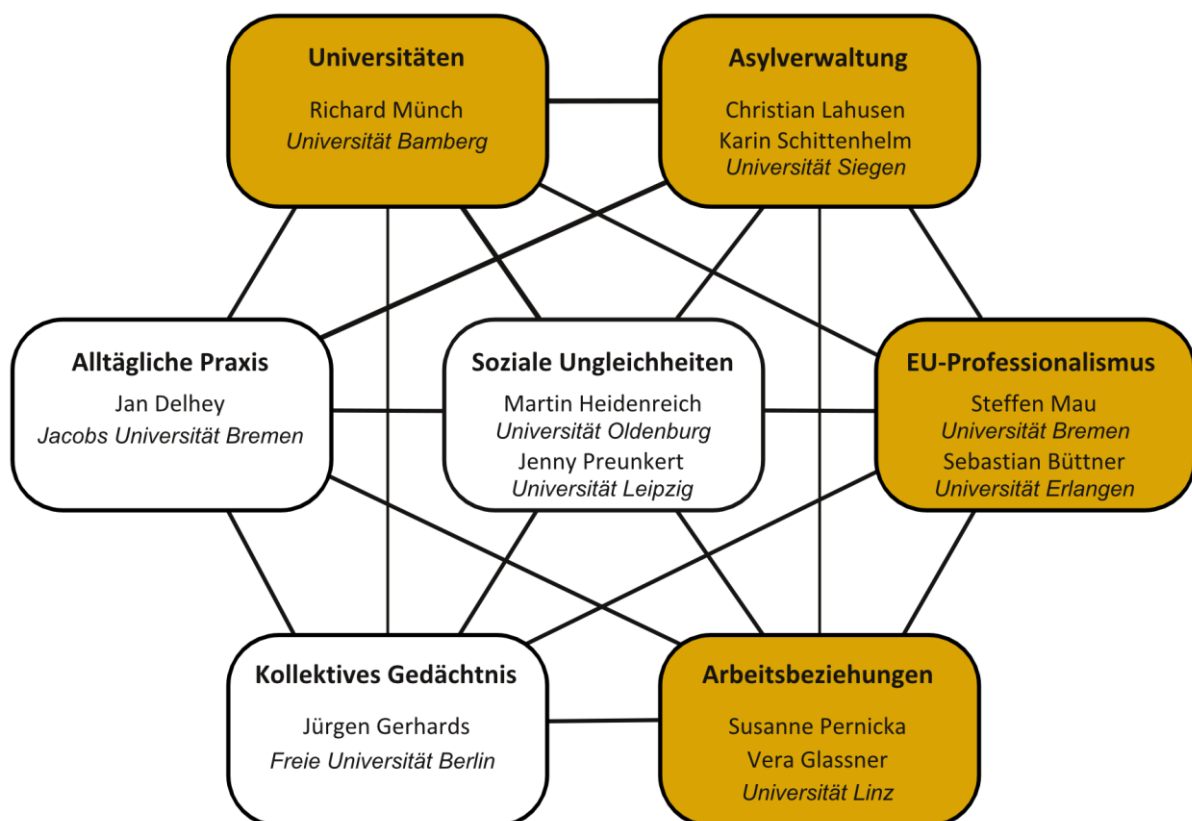
Unser Verständnis von Europa basiert auf einem Konzept feldspezifischer, mehrstufiger und umstrittener Prozesse von europäischer Vergesellschaftung. Grenzüberschreitende Aktivitäten finden in verschiedenen sozialen Feldern statt, die durch institutionell regulierte Beziehungen zwischen hierarchisch geordneten sozialen Positionen gekennzeichnet sind. Diese sozialen Positionen regulieren den Zugang zu feldspezifischen Ressourcen und Gelegenheiten, die die soziale Situation



und Interaktion, Interpretation und Haltungen der Akteure beeinflussen. Diese Muster spiegeln sich in symbolischen Kämpfen wieder, in denen Akteure versuchen, ihre Position zu verbessern und ihren Einfluss zu steigern.

Dieser Ansatz basiert auf der Sozialtheorie von Pierre Bourdieu und Ideen aus dem organisationssoziologischen Neo-Institutionalismus. Während Ersterer Felder als Konfiguration von Positionen, Interessen und Kapital betrachtet, die in ständige Kämpfe um Macht und Anerkennung verwickelt sind, betont Letzterer den isomorphen Druck, der eine Konvergenz zwischen getrennten Einheiten erzeugen kann. Diese Kombination einer akteurzentrierten und strukturellen Perspektive erlaubt uns, unsere empirische Forschung auf sieben unterschiedlichen Feldern in einen gemeinsamen theoretischen Rahmen zu integrieren.

An der Arbeit der Forschergruppe sind acht deutsche und eine österreichische Universität beteiligt, welche in sieben Teilprojekten unterschiedliche soziale Felder und soziale Zusammenhänge in den Blick nehmen. Mit einem Team aus acht Professorinnen und Professoren, sechs PostDocs und insgesamt 15 Doktorandinnen und Doktoranden stellt die Forschergruppe sicherlich eines der größten dezentralen Forschungsprojekte der Sozialwissenschaften dar. Durch die Größe unseres Teams und die Erfahrung der Projektleiterinnen und -leiter ist es jedoch möglich, in der anvisierten knappen Zeit von drei Jahren sieben so unterschiedliche empirische Felder zu untersuchen wie die Asylverwaltungspolitik, wissenschaftliche Forschung, Geschichtsdeutungen, Alltagspraktiken, EU-Professionalismus, industrielle Beziehungen und soziale Ungleichheiten und die Ergebnisse aus



diesen Untersuchungen darüber hinaus in einem gemeinsamen analytischen Rahmen zusammenzuführen.

Dabei decken die sieben Teilprojekte sehr unterschiedliche Fragestellungen ab, die jeweils auf einen spezifischen Aspekt europäischer Vergesellschaftungsprozesse hinweisen: So nehmen die Teilprojekte 1 (Bamberg) und 2 (Siegen) Prozesse in den Blick, in denen europäische Regulierung ehemals national ausgerichtete Felder dazu bringt, einen transnationalen und möglicherweise europäischen Fokus anzunehmen und sich entsprechend neu zu strukturieren. Teilprojekt 6 (Linz) hingegen thematisiert am Beispiel der industriellen Beziehungen die verschiedenen Europäisierungshorizonte unterschiedlicher Akteure innerhalb eines Feldes und zeichnet die entsprechenden Konfliktlinien nach. Teilprojekt 5 (Uni Bremen) wiederum untersucht die Entstehung eines vollständig neuen, genuin europäischen Feldes des EU-Professionalismus, in dem all die Akteure zusammenkommen, die nationale Akteure und Felder dabei unterstützen, mit den Einrichtungen der Europäischen Union zu interagieren. Neben diesen feldspezifischen Herangehensweisen finden sich auch drei Teilprojekte, die einen breiteren Blick auf die allgemeine Europäisierung des Denkens und Handelns in Europa werfen: So untersucht Teilprojekt 3 (Berlin) die Entwicklung transnationaler oder gar europäischer Muster der Geschichtsdeutung, Teilprojekt 4 (JU Bremen) nimmt die Transnationalisierung der Alltagspraxis in den Blick und Teilprojekt 7 (Oldenburg) stellt die Frage nach der Entwicklung einer europäischen Sozialstruktur.

Die feldspezifischen empirischen Untersuchungen bilden schließlich den Ausgangspunkt für übergreifende empirisch fundierte theoretische Überlegungen zur Analyse und Systematisierung der unterschiedlichen Prozesse der europäischen Vergesellschaftung. Dabei stehen, wie weiter oben bereits angedeutet, die aus den aktuellen Veränderungen erwachsenden Konfliktlinien und -potenziale, die Akteursstrategien und -interessen sowie die mögliche Entstehung einer sozialen Einheit *Europa* im Mittelpunkt, bei der sich ehemals national ausgerichtete soziale Felder nach und nach neu ausrichten und dabei möglicherweise transnationale oder europäische Bezüge entwickeln. Die folgenden Seiten geben Ihnen einen Einblick in den Fortschritt dieses Vorhabens.



Die ProjektleiterInnen und MitarbeiterInnen der Forschergruppe

3 Forschung in den Teilprojekten

3.1 Teilprojekt 1: Die Europäisierung des Hochschulraums

3.1.1 Projektbeschreibung

Teilprojekt 1 untersucht die Veränderung und Öffnung nationaler Hochschulräume im Kontext der europäischen Integration und daraus entstehende bzw. sich wandelnde nationale und transnationale Verflechtungen, Konkurrenzen und Stratifikationen zwischen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Horizontale Europäisierung kann in Bezug auf Wissenschaft zweierlei bedeuten:

1. Europäisierung durch Interaktion und Verflechtung: Zunahme bzw. Wandel von direkten Abhängigkeits-, Verflechtungs-, Kooperations- und Konkurrenzbeziehungen
2. Europäisierung durch symbolisch-institutionelle Rahmung: Zunehmende transnationale Organisation, Finanzierung, Steuerung und Bewertung von Forschung (z.B. durch transnationale Forschungsförderung, Rankings etc.), dadurch zunehmende Vergleichbarkeit und Standardisierung, Entstehung grenzüberschreitender Wettbewerbe und Rangordnungen zwischen zuvor weitgehend unverbundenen akademischen Feldern und Einrichtungen

3.1.2 Stand der Arbeiten

Die Entstehungsbedingungen und Folgen eines europäischen Bezugsrahmens für Wissenschaft und Forschung stehen im Mittelpunkt der weiteren Arbeit des Teilprojekts 1. Konkret dreht sich die aktuelle Projektstätigkeit um eine nähere Untersuchung des 2007 gegründeten European Research Council (ERC) und einen Vergleich mit nationalen Instanzen der Wissenschaftsförderung (Konsekrationsinstanzen). Die Gründung des ERC kann als ein Versuch gelten, Europa als Bezugspunkt „freier“, d.h. nicht direkt ökonomisch relevanter wissenschaftlicher Tätigkeit zu etablieren. Im Gegensatz zu den Forschungsrahmenprogrammen fördert der ERC Grundlagenforschung; Anträge können nicht nur von Wissenschaftlern aus EU-Mitgliedsstaaten, sondern weltweit gestellt werden; gefördert werden „exzellente“ Einzelprojekte bzw. einzelne Wissenschaftler (keine Verbände wie im Rahmenprogramm) und der ERC wird nicht bürokratisch, sondern von einem Gremium herausragender Wissenschaftler geleitet und steht insofern (zumindest symbolisch) in engem Kontakt mit der scientific community. Wir gehen davon aus, dass hier eine transnationale wissenschaftliche Konsekrationsinstanz entsteht, die – in stärkerem Maße als die Rahmenprogramme – das Potenzial hat, zum symbolischen und institutionellen Kern eines genuin europäischen Wissenschaftsraums zu werden. Unser Ziel ist es, die interne Zusammensetzung, die Programmatik und die Effekte des ERC näher zu beleuchten und dabei mit bestehenden nationalen Konsekrationsinstanzen zu vergleichen (DFG in Deutschland, CNU/CNRS in Frankreich, Higher Education Funding Council bzw. UK Research Councils im Vereinigten Königreich, Vetenskapsradet in Schweden). Die Untersuchung soll folgende Aspekte aufgreifen:

- Zusammensetzung leitender Gremien des ERC und der nationalen Konsekrationsinstanzen im Hinblick auf demographische Merkmale, Karrierewege, institutionelle und disziplinäre Anbindung der Mitglieder
 - ⇒ Ziel: Beschreibung der typischen Karrieren, Beziehungen und Positionen der Mitglieder, Aufdecken latenter Koalitionen und Konfliktlinien (intern sowie im Bezug auf scientific community insgesamt)
- Analyse von Stellungnahmen der Konsekrationsinstanzen
 - ⇒ Ziel: Herausarbeiten (latenter) Rationalitäten, Legitimationsmuster, Konzeptionen von „exzellenter“ Wissenschaft usw.
- Analyse der Verteilung von Fördergeldern auf Einrichtungen und Disziplinen
 - ⇒ Ziel: Abschätzung der Effekte der spezifischen Förderlogik bzw. des Zusammenspiels verschiedener, evtl gegensätzlicher Förderlogiken in den nationalen akademischen Feldern, Identifikation von Gewinnern und Verlierern, Beschreibung nationaler und europaweiter Stratifikation

Wir hoffen, auf diesem Weg Einblick in die materiellen und symbolischen Strukturen der nationalen akademischen Felder und deren Umgestaltung und Öffnung durch den entstehenden europäischen Bezugsrahmen zu erhalten. In der darauffolgenden Projektphase sollen die Einblicke, die wir durch die Analyse der Zentren der akademischen Felder erhalten haben, durch Hinzunahme weiterer Daten zur nationalen und transnationalen Verteilung wissenschaftlicher Ressourcen (Zitationen, Publikationen, Preise, Ranking-Plätze, Personal, Fördergelder usw.) weiter vertieft werden. Hierzu zählt auch eine Detailanalyse dieser Strukturen in vier ausgewählten Disziplinen (Chemie, Informatik, Soziologie, Geschichte), die den Zusammenhang zwischen übergreifenden Förderlogiken und disziplinären Kulturen klären soll.

Im Anschluss daran wollen wir ausgewählte Akteure aus den nationalen und transnationalen Kontexten befragen, um auch verschiedene zu diesen Strukturen gehörende Perspektiven und Innenansichten zu Wort kommen zu lassen. Visualisierungen der in den ersten Projektphasen entstandenen Strukturmodelle (Korrespondenzanalysen, Netzwerkanalysen) sollen in diesen Interviews als Stimuli zum Einsatz kommen.

3.1.3 Nächste Schritte

Die bisherige Arbeit im Projekt deutet darauf hin, dass horizontale Europäisierung in der Wissenschaft nicht so sehr in einer Veränderung oder Zunahme direkter Interaktion und Verflechtung (1), sondern primär in einer Veränderung des symbolischen und materiellen Rahmens (2) von Wissenschaft zu finden ist. Direkte Interaktionsbeziehungen zwischen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen scheinen maßgeblich von – einerseits – nationalen Rahmenbedingungen (Finanzierung, institutionelle Regelung) und – andererseits – von globalen Dynamiken wissenschaftlicher Disziplinen geprägt zu sein.

Aktivitäten der EU, z.B. die Forschungsrahmenprogramme und die Gründung des European Research Council, sowie die zunehmende transnationale Ausrichtung nationaler Wissenschaftspolitik resultieren zwar bisher nicht in einer merklichen Verdichtung wissenschaftlicher Kooperation in Europa, etablieren jedoch einen neuen institutionell-symbolischen Rahmen zur Organisation und Bewertung von Wissenschaft in Europa. Bestehende nationale Institutionen und Strukturen wirken allerdings weiter, sodass der entstehende europaweite Bezugsrahmen und die darin enthaltenen symbolischen und materiellen Möglichkeiten in verschiedenen Ländern und von verschiedenen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen ganz unterschiedlich wahrgenommen und genutzt werden.

Die Forschungsrahmenprogramme der EU sind ein wichtiger Bestandteil des entstehenden europäischen Bezugsrahmens für die Wissenschaft. Sie fördern insbesondere international kooperierende und praxisrelevante, wirtschaftsnahe Forschungsvorhaben. Die erste Projektphase war der Untersuchung dieses zentralen Moments von Europäisierung in der Wissenschaft gewidmet. Daraus ist ein Aufsatz entstanden, der die Förderlogik des 7. Forschungsrahmenprogramms und die Verteilung der Fördergelder über Länder, wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungsthemen näher beleuchtet (der Aufsatz wird derzeit begutachtet).

3.1.4 Publikationen und Vorträge

Publikationen

Baier, Christian; Münch, Richard (2013): Institutioneller Wettbewerb und Karrierechancen von Nachwuchswissenschaftlern in der Chemie. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)* 65 (1), 129-155

Baier, Christian; Münch, Richard (2012): Universitäten im akademischen Feld – Eine explorative Studie zur Chemie an deutschen Hochschulen. In: Hans-Georg Soeffner (Hg.): *Transnationale Vergesellschaftungen. Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010*. VS Verlag für Sozialwissenschaften: CD-Rom.

Münch, Richard; Baier, Christian (2012): Institutional Struggles for Recognition in the Academic Field: The Case of University Departments in German Chemistry. In: *Minerva* 50 (1), 97-126.

Baier, Christian; Schmitz, Andreas (2011): Organisationen als Akteure in sozialen Feldern - Eine Modellierungsstrategie am Beispiel deutscher Hochschulen. In: Stefan Bernhard und Christian Schmidt-Wellenburg (Hg.): *Feldanalyse als Forschungsprogramm, Band 1*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 191–220.

Baier, Christian (2011): Wissenschaft regieren. Eine diskursanalytische Studie zum Forschungsrating des Wissenschaftsrates. In: *Soziale Welt* 62 (4), 371-390.

Münch, Richard (2011): *Akademischer Kapitalismus. Zur Politischen Ökonomie der Hochschulreform*. Berlin: Suhrkamp.

- Münch, Richard (2011): Akademisches Monopoly. Vom Gabentausch zur Shanghai-Weltliga der Wissenschaft. In: *Zeitschrift für Politik, Sonderband 4*, 33-50.
- Münch, Richard (2011): Sieger und Besiegte. Wie der ökonomische Wettbewerb zunehmend den wissenschaftlichen kolonisiert. In: *Forschung & Lehre* 18 (7), 512-514.
- Münch, Richard (2011): Eine Frage des Mehr oder Weniger. Menschliches Handeln und Willensfreiheit aus soziologischer Perspektive. In: *Forschung & Lehre* 18 (12), 920-922.
- Münch, Richard (2012): Europa in der Schuldenkrise. Ein mittelfristig zu bewältigender Betriebsunfall oder Ausdruck eines tiefer greifenden Dilemmas der europäischen Integration? soziologie.de/blog/6..Juli 2012.
- Münch, Richard (2012): Die Kolonisierung von Bildung und Wissenschaft durch Rankings: Einschränkung von Diversität und Behinderung des Erkenntnisfortschritts. soziologie.de/blog/11. Juli 2012.
- Münch, Richard (2012): Die Reaktivität von Rankings. Reduktion von Diversität durch mediale Ereignisproduktion. soziologie.de/blog/19. Juli 2012.
- Münch, Richard (2012): Die akademische Kastenordnung. Wie Rankings Bildung und Forschung hierarchisieren. soziologie.de/blog/26. Jul. 2012.
- Münch, Richard (2012): Der Kampf um die Autonomie der Wissenschaft. Wie Rankings die Wissenschaft für externe Interessen instrumentalisieren und die wissenschaftlichen Fachgesellschaften herausfordern. soziologie.de/blog/2. August 2012.
- Münch, Richard (2012): Bologna and Globalization. In: George Ritzer (Hg.). *Encyclopedia of Globalization*. Oxford, Malden: Wiley-Blackwell, 121-124.
- Münch, Richard (2011): Verarmung des Wissens durch Evaluation? Alexander von Humboldt-Stiftung. Ebenso in: Ralf Diedrich und Ullrich Heilemann (Hg.). *Ökonomisierung der Wissensgesellschaft*. Berlin: Duncker & Humblot, 47-62.
- Münch, Richard (2011): The Rhetoric of Functionality in Reconstructing the Academic World. In: Tor Halvorsen und Atle Nyhagen (Hg.). *Academic Identities – Academic Challenges?* Newcastle: Cambridge Scholars Publishing 39-63.
- Münch, Richard; Halvorsen, Tor (2011): The New Mode of Internationalisation in Higher Education and Research: Rising Academic and Social Inequality. In: Tor Halvorsen und Atle Nyhagen (Hg.). *Academic Identities – Academic Challenges?* Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, 125-158.
- Münch, Richard (2012): Intellektuelle Erneuerung der Forschung durch institutionellen Wandel. In: Thomas Heinze und Georg Krücken (Hg.). *Institutionelle Erneuerungsfähigkeit der Forschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 15-38.
- Münch, Richard (2011): Soziologe: Autonomie der Wissenschaft ist gefährdet. Richard Münch empfiehlt, Regeln bei Kooperationen zwischen Universität und Industrie zu beachten. Gespräch mit Manfred Götzke, Deutschlandfunk, 3.06.2011.

Münch, Richard (2011): Wenn Universitäten zu Unternehmen werden. Gespräch mit Patrik Tschudin und Pascal Biber. Schweizer Radio DRS 2, 3. August 2011, 9:06-9:33 Uhr.

Münch, Richard (2011): Am Tisch mit Richard Münch. Gespräch mit Conrad Lay über die Kolonisierung der universitären Lebenswelt unter ökonomischen Direktiven. Hessischer Rundfunk 2, 26. September 2011, Doppelkopf, 12:05 – 13:00 Uhr.

Münch, Richard (2011): "Es muss wieder mehr Ruhe einkehren". Interview mit Tina Baier zu den Bildungsstreiks von Studierenden und Schülern. Süddeutsche Zeitung 67, Nr. 265, 17. November 2011, S. 54.

Münch, Richard (2012): Marknadsekonomin har koloniserat universitetet. Interview mit Johan Östling zum Wandel der Hochschulen in der Gegenwart, Respons, Stockholm, Schweden, Nr. 1, März 2012, S. 40 – 42.

Vorträge

Tomas Marttila & Vincent Gengnagel (2011): Enabling Sovereignty? Epistemological Limits of Hegemony Theory. Paper presented at: *6th International Conference in Interpretive Policy Analysis*, Panel 16: The logics of hegemonic projects: Neo-liberalism and more, Cardiff, 23–25 June.

Nilgun Massih-Tehrani (2011): Structural differences between academically and economically embedded universities - The rise of University-Industry networks and its possible effects. Presented at: *Third International Workshop on Social Network Analysis (ARS 11)*. CS T1 - Academic and Scientific Networks, Naples, June 23-25 June.

Julian Hamann & Vincent Gengnagel (2012): Balancing Acts between Autonomy and Societal Relevance - The Making and Persisting of Modern German Humanities. Paper presented at: *The Making of the Humanities III*, Royal Netherlands Institute, Rome, 1-3 November.

Nilgun Massih-Tehrani, Vincent Gengnagel & Christian Baier (2012): Die EU als Meta-Staat: Genese und Struktur des transnationalen akademischen Feldes in Europa. Paper presented at: *36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Die Konstruktion von Vielfalt und Zusammenhalt in transnationalen Feldern (Ad-hoc-Gruppe), Bochum, 1-5 October.

Vincent Gengnagel (2012): „...Und überall Humboldt: Exzellenz und Exklusion im akademischen Betrieb. Wissenschaft zwischen Verwertungsdruck und bildungsbürgerlichem Ideal“. Presentation at: *Vortragsreihe (Kritische) Wissenschaft im Neoliberalismus*, Universität Leipzig, 15 November.

Vincent Gengnagel (2013): „Der professorale Habitus im Wettbewerb um Exzellenz. Die Geisteswissenschaften zwischen Autonomie und Anpassung im akademischen Feld“. Presentation at: *Classifying Academic Researchers*, SOCUM/ZBH Workshop: Positionierungen und Zuschreibungen in der Wissenschaft, Mainz, 14-15 January.

Alexander Hirschfeld & Vincent Gengnagel (2013): Herrschaftssoziologie zwischen ‚Politischer Kultur‘ und der Kultur ‚des Politischen‘. Paper presented at: *Die andere Seite der Politik. Theorien kultureller Konstruktion des Politischen*, TU München, 7-9 March.

Vincent Gengnagel & Alexander Hirschfeld (2013): Wissen als Herrschaft. Paper presented at: *Workshop Wissenskonzepte der Soziologie*, IfS WWU Münster, 19-20 April.

Richard Münch (2011): Die Universität im Wettbewerb um Exzellenz. Referatsreihe „Nach Bologna – Grundfragen universitärer Bildung nach der großen Reform“. Institut für Erziehungswissenschaft. Universität Zürich, 05. April 2011.

Richard Münch (2011): Die Universität: Zwischen akademischer Gemeinschaft und strategisch operierendem Unternehmen. Forschungskolloquium Kultursoziologie/Theorie. Universität Bern, 06. April 2011.

Richard Münch (2011): Akademische Freiheit in Gefahr? Podiumsdiskussion. Jahrestagung des deutschen Hochschulverbandes, Potsdam. 12. April 2011.

Richard Münch (2011): The Death of Creativity: Science in the Stranglehold of Strategic Planning. Internationale Konferenz "Planning Research for the Future?". Freie Universität Berlin. 13. bis 15. Oktober 2011.

Richard Münch (2011): Was motiviert den Menschen? Die Sicht der Soziologie. DHV-Symposium "Was lenkt den Menschen". Bonn, 19. Oktober 2011.

Richard Münch (2011): The university in competition for excellence. From the academic community to the strategically operating business. Seminar „University Rankings and Europe“. Universität Helsinki, 26. – 27. Oktober 2011.

Richard Münch (2011): Die Universität im Wettbewerb um Exzellenz. Jahrestagung der Vereinigung deutscher Wissenschaftler, Frankfurt a.M., 19. November 2011.

Richard Münch & Christian Baier (2012): Zur Konstruktion soziologischer Exzellenz durch Forschungs-rating. 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Bochum, 2. Oktober 2012.

Richard Münch & Christian Baier (2012): Institutioneller Wettbewerb und Karrierechancen von Nachwuchswissenschaftlern in der Chemie. 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 4. Oktober 2012.

Richard Münch (2013): Exzellente in die Krise- Hochschulfinanzierung in Zeiten von Schuldenbremse und Wirtschaftskrise. Hochschulpolitisches Forum der Hans-Böckler-Stiftung. Berlin, 21./22. Februar 2013.

Richard Münch (2013): Zur Konstruktion und Reaktivität von Hochschulrankings. Sektionstagung "Methodische Probleme von Hochschulrankings", DGS-Frühjahrstagung, München, 15. und 16. März 2013.

Richard Münch (2013): Vortrag zum Generalthema "Unternehmerischer Universität im akademischen Kapitalismus – Auswirkungen auf den Erkenntnisfortschritt". 75. Wissenschaftliche Jahrestagung des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB), Würzburg, 23. – 25. Mai 2013.

Weitere Aktivitäten

Research visit at the department of sociology, Prof. Patrik Aspers, Uppsala. 4-12 September 2012.

3.1.5 AnsprechpartnerInnen

Projektleiter:

Prof. Dr. Richard Münch
Universität Bamberg
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Soziologie II
Feldkirchenstr. 21
96052 Bamberg

Tel: +49 (0)951 863 (Sekretariat: -2621)
E-Mail: richard.muench@uni-bamberg.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Christian Baier
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)951 – 863 3132
E-Mail: christian.baier@uni-bamberg.de

Vincent Gengnagel
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)951 – 863 3133
E-Mail: vincent.gengnagel@uni-bamberg.de

Nilgun Massih-Tehrani
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)951 – 863 3134
E-Mail: nilgun.tehrani@uni-bamberg.de

3.2 Teilprojekt 2: Auf dem Weg zu einem europäischen Asylverwaltungsfeld?

3.2.1 Projektbeschreibung

Dieses Teilprojekt möchte untersuchen, ob und inwiefern die transnationale Verwaltungskooperation zwischen Asylbehörden innerhalb eines entstehenden, europäischen Asylverfahrensfeldes einen Einfluss auf das lokale Verwaltungshandeln hat. Analog hierzu umfasst die Bearbeitung dieser Fragestellung sowohl Untersuchungsschritte auf der transnationalen Ebene der Verwaltungskooperation als auch auf der Ebene des Verwaltungshandelns in den ausgewählten Ländern Deutschland und Schweden.

3.2.2 Stand der Arbeiten und weitere Schritte

Auf der transnationalen Ebene liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Analyse der Entwicklung des Europäischen Asylcurriculums (EAC) als besonderem Beispiel transnationaler Verwaltungszusammenarbeit in der EU. Das EAC ist ein gemeinsam von nationalen Asylbehörden der EU entwickeltes Aus- und Weiterbildungsprogramm für Asylsachbearbeiter. Hierzu wurden in Vorbereitung auf das Projekt sowie im ersten Berichtsjahr folgende Arbeitsschritte durchgeführt: Erstens wurde der Einfluss der europäischen Asylpolitik auf die Verwaltungskooperation im Allgemeinen und das Europäische Asylcurriculum im Besonderen näher beleuchtet. Zweitens wurden für die Untersuchung der Entwicklung des EACs Experteninterviews mit Verantwortlichen geführt, die bei der Entwicklung des Programms im Allgemeinen mitgewirkt haben und/oder es nach wie vor begleiten. Drittens fanden Experteninterviews mit nationalen Behördenmitarbeitern statt, die als ‚content experts‘ die konkrete Ausgestaltung der Module übernommen haben. Bei der Auswertung dieser Interviews sollen die Interaktionsdynamiken offen gelegt werden, die den Prozess der Wissensgenerierung begleiten. Zur Unterstützung des Auswertungsprozesses wurden und werden auch zukünftig Interviews in einer Forschungswerkstatt für qualitative Methoden analysiert. Viertens wurde im Rahmen teilnehmender Beobachtungen an zwei transnationalen Modulschulungen teilgenommen, die der Ausbildung nationaler EAC-Trainer dienen. Dieser Teil der Datenerhebung dient der Vorbereitung von Untersuchungen nationaler Schulungen.

Für die Teilstudien in Deutschland und Schweden wurde der Feldzugang erfolgreich hergestellt. Zunächst konzentrierten sich die Aktivitäten darauf, die Asylverfahrenspraxis in Deutschland sowie die verschiedenen Wissensformen, die für die Arbeit der Mitarbeiter der Asylbehörden relevant sind, zu rekonstruieren. Dazu wurde im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hospitiert. Neben der Begleitung von Asylsachbearbeitern und Einzelentscheidern bei ihrer täglichen Arbeit konnten auch Asylanörungen sowie Verhandlungen vor dem Verwaltungsgericht beobachtet werden. Die Dokumente und Feldtagebücher werden derzeit verschriftlicht und ausgewertet. Zudem wurde an einer Grundschulung für Asylentscheider teilgenommen, in Kürze wird auch die entsprechende Aufbauschulung begleitet werden. Des Weiteren wurden im Berichtszeitraum die Interviewleitfäden für die Ebene der Asylentscheider sowie der EAC-Trainer konzipiert und ebenfalls im Rahmen der Forschungswerkstatt diskutiert. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die Entwicklung von

Fragen gelegt, die geeignet scheinen, Erzählungen zu generieren, die auch eine Rekonstruktion impliziten Wissens und routinemäßiger Handlungsmuster erlauben. Erste Interviews mit Personen, die für die Umsetzung der nationalen EAC-Schulungen als Trainer verantwortlich sein werden und zudem selbst als Praktiker in Asylverfahren tätig waren oder immer noch sind, wurden bereits durchgeführt. Weitere stehen in Kürze an.

Neben der Fortsetzung der Datenerhebung in Deutschland werden die bereits erhobenen Daten ausgewertet. Die sich aus der Empirie ergebenden Hinweise auf für die Verwaltungspraxis bedeutsame Faktoren werden durch Literatur- und Dokumentenrecherchen zu den rechtlichen, institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der deutschen und schwedischen Asylverwaltungen ergänzt und bilden die Grundlage für deren vergleichende Analyse. Die Feldphase in Schweden wird derzeit vorbereitet, der Beginn der dortigen Erhebung ist für Herbst 2013 geplant.

3.2.3 Ausgewählte Ergebnisse

Bezogen auf die transnationale Ebene zeigte sich bisher, dass die Verwaltungskooperation zwar ein wichtiges Instrument der EU-Staaten im asylpolitischen Bereich darstellt, jedoch weniger mit Blick auf die ‚interne‘ als auf die ‚externe Dimension‘ der Asylpolitik. Letztere zielt darauf ab, die Fluchtmigration in die EU durch eine Externalisierung der Migrationskontrolle sowie des Flüchtlings-schutzes auf Gebiete außerhalb der EU zu verringern. Neben dem Umstand, dass Fluchtmigration konsensual als unerwünschte Zuwanderungsform betrachtet wird, lässt sich die Betonung der externen Dimension vor allem auf die Möglichkeit der EU-Staaten, ohne größere Einschränkungen nationalstaatlicher Autonomie zusammenarbeiten zu können, zurückführen. Im Vergleich dazu hat die Übertragung von Kompetenzen an EU-Institutionen im Rahmen der ‚internen‘ Asylpolitik dazu geführt, dass EU-Staaten einerseits überstimmt werden können und sie andererseits das Feld mit einer Vielzahl weiterer Akteure teilen müssen, die Einfluss auf die Harmonisierung in rechtlicher sowie asylpraktischer Hinsicht nehmen wollen.

Das bisher wichtigste Ergebnis im Zusammenhang mit dem EAC ist, dass auch dieses Programm eine genuin ‚externe Dimension‘ aufweist. Während die Umsetzung des EACs zwischen den Mitgliedstaaten nicht problemlos verläuft, kommt das Programm zunehmend im Rahmen des Aufbaus von Asylsystemen in Drittstaaten (wie beispielsweise Burundi) zum Einsatz. Die Chancen für eine vertiefte Verwaltungszusammenarbeit zwischen nationalen Asylbehörden in der EU – auch mit Blick auf das EAC – können daher nur vor dem Hintergrund des Ausbaus der externen Dimension verstanden werden. Momentan wird dieser Teil im Rahmen eines Kapitels der Dissertation von Jana Heine ausformuliert.

Was die Entwicklung der Schulungsinhalte angeht, zeigen sich bislang keine eindeutigen Muster handlungstheoretischer ‚Mechanismen‘ der Wissensgenerierung, vielmehr konnten u.a. kompetitive, diskursive und macht- und herrschaftsorientierte Interaktionsdynamiken aufgedeckt werden.

Mit Bezug auf mögliche Europäisierungsprozesse auf der Ebene der nationalen Asylbehörden wurde die Fragestellung des Projekts auf Basis der ersten Ergebnisse weiter spezifiziert. Unterschieden werden insbesondere Fragen nach der Europäisierung *sozialer Beziehungen* auf der Individualebene

(direkte Kontakte und Interaktionen), nach der Europäisierung formaler Organisationsstrukturen (Einrichtung spezieller Europareferate, Liaison-Beamte, Twinning-Projekte etc.), der Europäisierung von *Praktiken*, welche sowohl *Handlungen* umfasst, als auch unterschiedliche Formen von *Wissen* mit verschiedener Handlungsrelevanz (explizites, implizites und inkorporiertes (Experten-)Wissen) sowie die Rolle von *Materialitäten* (bspw. Standardisierung durch Datenbanken, die Nutzung einheitlicher Formulare etc.). und der Europäisierung *symbolischer Bezüge und Rahmungen* (Deutungen und Legitimierungen auf individueller wie organisationaler Ebene).

Die bislang erhobenen Daten deuten darauf hin, dass im Feld der Asylverwaltung die Schnittstellen zu und die Abgrenzungen gegenüber anderen Feldern (insb. dem politischen und dem juristischen Feld) von besonderer Brisanz sind, dass sie jedoch an unterschiedlichen Stellen des Verfahrens unterschiedlich relevant sind. Damit einhergehend können auch die möglichen Raumbezüge der behördlichen Verwaltungspraxis variieren. Hier spielen nicht nur nationale oder europäische Räume eine Rolle, sondern transnationale globale ebenso wie regionale und subnationale. Die Identifizierung und Unterscheidung der jeweiligen Raumbezüge in einzelnen Verfahrensphasen und auf den verschiedenen Untersuchungsebenen hat methodische und theoretische Implikationen für die Frage nach Form und Ausmaß möglicher Europäisierungsprozesse im Asylverwaltungsfeld, denen bei der weiteren Auswertung besondere Beachtung geschenkt werden wird.

3.2.4 Publikationen und Vorträge

Lahusen, Christian. "European Integration, Social Cohesion and Political Contentiousness." In: Bernadette Andreosso-O'Callaghan und Frédéric Royall (Hrsg.) (2013). *Economic and Political Change in Asia and Europe. Social Movement Analyses*. Dordrecht: Springer, pp. 31-52.

Christian Lahusen hat ein unveröffentlichtes Positionspapier zum Begriff der Europäisierung aus soziologischer Sicht verfasst (verfügbar im Intranet der Forschergruppe).

3.2.5 AnsprechpartnerInnen

ProjektleiterInnen:

Prof. Dr. Christian Lahusen
 Universität Siegen
 Philosophische Fakultät
 Seminar für Sozialwissenschaften
 Adolf-Reichweinstr. 2
 57068 Siegen

Tel: +49 (0)271 – 740 3296 (Sekretariat: -4504)

E-Mail: lahusen@soziologie.uni-siegen.de

Prof. Dr. Karin Schittenhelm
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)271 – 740 3046

E-Mail: schittenhelm@soziologie.uni-siegen.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Jana Heine
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)271 – 740 4772

E-Mail: heine@soziologie.uni-siegen.de

Stephanie Schneider
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)271 – 740 4181

E-Mail: schneider@soziologie.uni-siegen.de

3.3 Teilprojekt 3: Kollektives Gedächtnis als Basis einer Identifikation mit Europa

3.3.1 Projektbeschreibung

Gemeinsame Vergangenheitsdeutungen gelten gemeinhin als wichtiger Baustein für die Herstellung und Aufrechterhaltung kollektiver Identitäten. Die Kernfrage des Projektes lautet, wie und in welchem Maße spezifisch nationalstaatliche Vergangenheitsbilder durch transnationale Erinnerungen ergänzt oder gar ersetzt werden. Diese allgemeine Frage wird im Projekt folgendermaßen spezifiziert:

1. Zunächst wird zwischen drei Aspekten von Erinnerungen differenziert: 1. die historischen Ereignisse, Personen oder Entwicklungen, auf die Bezug genommen wird, 2. deren Deutungen und Interpretationen und 3. unterschiedliche Modi und Legitimationsmuster von Erinnerungen. Modi der Erinnerung beschreiben Formen der Erinnerung, die nicht an bestimmte Ereignisse oder Personen geknüpft sind, so z.B. den Topos „aus der Vergangenheit lernen“.
2. Für alle drei Aspekte werden verschiedene Raumbezügen von Erinnerungen unterschieden. Erinnerungen können sich a) auf die eigene Nation (national) beziehen, b) auf ein anderes Land bzw. einen anderen nationalstaatlichen Kontext (intergesellschaftlich) oder können c) einen nationenübergreifenden Bezug aufweisen (transnational), entweder mit besonderem Bezug auf Europa (transnational-europäisch) oder auf die gesamte Welt (transnational-global).
3. Die Analyse der Erinnerungen erfolgt in dem Projekt auf zwei Ebenen. Auf der Ebene der institutionalisierten Erinnerung (a) werden öffentliche bzw. offizielle Erinnerungspraktiken und -rituale untersucht. Dies geschieht vor allem auf der Grundlage einer Rekonstruktion der einschlägigen Fachliteratur. Von der institutionalisierten Erinnerung kann man die Erinnerung der Bürger (b) unterscheiden. Gemeint sind damit jedoch keine rein individuellen Erinnerungen, sondern ausschließlich solche, die aufgrund gemeinsamer Referenzobjekte zumindest potenziell von allen Mitgliedern einer Gesellschaft geteilt werden können. Für die Untersuchung der geteilten Erinnerungen ist die Durchführung von Fokusgruppeninterviews vorgesehen.
4. Die Untersuchung erfolgt in vier europäischen Ländern: Deutschland, Polen, Großbritannien und Spanien. Entgegen der ursprünglichen Planung im Forschungsantrag wurde auf Anregung eines Gutachters Schweden als viertes Land durch Spanien ersetzt.

3.3.2 Stand der Arbeiten

Wir haben in der ersten Projektphase für die beiden Ebenen der Erinnerung genauer spezifiziert, welche Materialien und Texte ausgewertet werden sollen bzw. welche Personen mit welchem Leitfaden befragt werden sollen.

- 1) Auf der Ebene der *institutionalisierten Erinnerung* (a) wird derzeit auf Grundlage der bereits existierenden Fachliteratur zu jedem Land ein Text erstellt, der die jeweilige Erinnerungskultur in ihren Grundzügen beschreibt (grundlegende Erinnerungsnarrative, öffentliche und offizielle Erinnerungspraktiken, wichtige kulturelle Artefakte, etc.). Diese Überblicksdarstellungen sollen später ergänzt werden durch Einzelfallanalysen bestimmter Erinnerungspraktiken. Bereits begonnen wurde mit der Analyse staatlich ratifizierter Geschichtsdarstellungen (Websites oder Broschüren) sowie mit der Analyse von staatlichen Gedenktagen und -reden.
- 2) Auf der Ebene der *geteilten Erinnerungen* (b) wurde zunächst die zu erhebende Stichprobe festgelegt. Pro Land sollen vier Fokusgruppen mit jeweils 8-10 Teilnehmern interviewt werden. Dabei soll es sich um Personen einer Altersgruppe (25-45 Jahre) handeln, die sich im Bildungsgrad und in ihrer transnationalen Erfahrung unterscheiden. Beim Bildungsgrad sollen niedrig Gebildete (mittlerer Schulabschluss bzw. Berufsausbildung) und Hochgebildete (Hochschulreife oder Hochschulstudium) befragt werden. Bei der transnationalen Erfahrung ist das Unterscheidungsmerkmal ein Aufenthalt in einem anderen Land für mindestens zwei Jahre. Die Gruppen sollen jeweils bildungshomogen sein, so dass sich folgende Matrix ergibt:

Gruppe 1 niedrig gebildet keine transnationale Erfahrung	Gruppe 2 niedrig gebildet transnationale Erfahrung
Gruppe 3 hochgebildet keine transnationale Erfahrung	Gruppe 4 hochgebildet transnationale Erfahrung

Nach Möglichkeit sollen alle Befragten in derselben Branche beschäftigt sein, etwa im Gesundheitsbereich (d.h. Ärzte bzw. Krankenpfleger)

Darüber hinaus wurde ein Gesprächsleitfaden entwickelt. Bei den einzelnen Fragen des Leitfadens handelt es sich um Operationalisierungen unserer theoretisch abgeleiteten Fragestellung (siehe 1) Im Folgenden ist die Struktur des Leitfadens ohne wörtliche Formulierungen aufgeführt:

Vorlauf	
	Begrüßung / Warm-Up Erläuterung des Vorgehens Erläuterung des Themas
Hauptuntersuchung	
2.1 Nationale Erinnerung	
1	Wichtige Ereignisse und Personen
2	Medien / Quellen (Schule, Filme, Familie, Museen)
3	Wahrnehmung der eigenen Geschichte im Ausland

4	Ereignisse die offiziell erinnert werden sollen
2.2 intergesellschaftliche Erinnerung	
5	Bedeutung von Ereignissen für andere Länder
6	Bedeutung von Ereignissen aus anderen Ländern
7	Bedeutung von Ereignissen aus PL, ES, UK
2.3 Europäische Erinnerung	
8	Ereignisse, die für ganz Europa wichtig sind
9	Modus der Erinnerung
10	Errichtung eines Europäischen Geschichtsmuseums
10a	Einführung eines europäischen Geschichtsbuches
11	Europäische Geschichtspolitik (Einheit vs. Vielfalt)
12	Holocaust als europäisches Ereignis
13	Kommunismus als europäisches Ereignis
13a	Vertreibung als europäisches Ereignis (nur wenn in 1 oder 2 genannt)
14	Europa als Erfolgsgeschichte
3 Abspann	
	Abschluss, Dank

Der Leitfaden wurde anhand von Pretests überprüft und überarbeitet. Dazu wurden bisher elf Gruppeninterviews mit polnischen und deutschen Teilnehmern geführt. Weitere Pretests mit spanischen sowie britischen Teilnehmern folgen. Für die Hauptuntersuchung soll ein professionelles Befragungsinstitut beauftragt werden. Hierzu wurden bereits Angebote eingeholt und Verhandlungen geführt, die Hauptuntersuchung findet voraussichtlich im 3. Quartal 2013 statt.

3.3.3 Erste Ergebnisse

Bisher liegen nur interne Auswertungen der bereits durchgeführten Pretests vor.

3.3.4 Publikationen und Vorträge

Büttner, Sebastian & Leidinger, Anna (2013). "European memory politics as a world-cultural project: Transnational regulation, cosmopolitan rhetoric, and professional framing", to be presented at the ESA Conference in Torino, 28th-31st August 2013.

AnsprechpartnerInnen

Projektleiter:

Prof. Dr. Jürgen Gerhards
Freie Universität Berlin
Politik- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Soziologie
Garystraße 55
14195 Berlin

Tel: +49 (0)030 – 838 57653
E-Mail: j.gerhards@fu-berlin.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Anna Leidinger
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)030 – 838 57643
E-Mail: anna.leidinger@fu-berlin.de

Lars Breuer
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)030 – 838 57616
E-Mail: lars.breuer@fu-berlin.de

3.4 Teilprojekt 4: Das Europa der Leute

3.4.1 Projektbeschreibung

In diesem Teilprojekt wird der Zusammenhang zwischen einer transnationalen Alltagspraxis der Bürger (Mobilität, Reisen, Freundschaften etc.) und ihrer Identifikation mit Europa untersucht werden. Es steht in der transaktionalistischen Theorietradition und behandelt Europäisierung „von unten“, d.h. das „Doing Europe“ der Leute. Im Mittelpunkt steht einerseits, ob und mit welcher geographischen Reichweite Alltagspraxis und Identität der EU-Bürger über die eigene nationale Gesellschaft hinausreichen; andererseits, wie eng diese an Klassenlage und Alter gekoppelt sind, so dass sie Kristallisationspunkte für Distinktionskämpfe und europapolitische Interessenkonflikte sein können. Das Projekt ist sekundäranalytisch angelegt und arbeitet mit prozessgenerierten Transaktionsdaten und verfügbaren EU-weiten Bevölkerungsumfragen, vornehmlich aus der Eurobarometer-Serie.

3.4.2 Stand der Arbeiten und nächste Schritte

Die ersten Arbeitsschritte galten, wie im Projektantrag dargelegt, der Schaffung einer Infrastruktur für das Projekt. Dies beinhaltete:

- Literatursammlung und –auswertung
- Konzeptionelle Klärungen (z.B. der Begriffe Transnationalisierung und Kosmopolitismus)
- (Nochmalige) Durchsicht der Eurobarometer-Umfragen
- Vorbereitung der Datensätze; erste Analysen
- Sammlung weiterer Daten, z.B. zu den EU-Ländern

Für die nächsten Monate sind folgende Arbeitsschritte geplant:

- Veröffentlichung der ersten Ergebnisse (Vgl. Abschnitt 3 und 4)
- Weiterführende Analysen zur transnationalen Alltagspraxis, Kosmopolitismus/ Transnationalismus
- Weiterentwicklung des theoretischen Rahmens

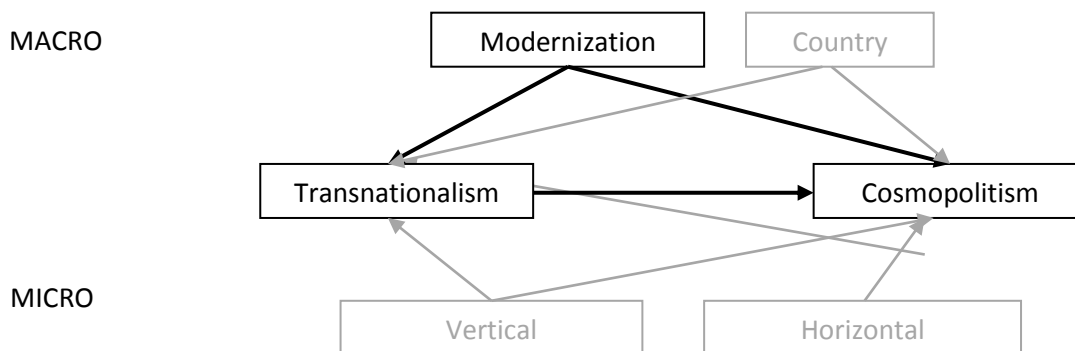
3.4.3 Erste Ergebnisse

Das Projekt ist inspiriert von der transaktionalistischen Integrationstheorie von Karl Deutsch, der einen über die Nation hinausgehenden „sense of community“ durch Austausch zwischen Nationen erklärt hat (Deutsch, 1972). Dieser Mechanismus dient im Teilprojekt als Ausgangspunkt, um die Entstehung einer transnationalen/supranationalen Identität (allgemeiner: kosmopolitischer Einstellungen) durch grenzüberschreitende Erfahrungen und Praktiken der Bürger zu erklären. Es geht darum nachzuweisen, dass grenzüberschreitende Erfahrungen *überhaupt* einen Einstellungseffekt haben und *welche* Praktiken ihn vor allem bewirken. Sollte sich ein solcher Effekt ergeben – worauf einiges hinweist [Aufsatz 3, s. unten] – so hätte dies auch praktische Relevanz, wie

Gemeinschaftssinn in internationalen Gemeinschaften gestiftet werden kann (hochaktuell für die EU in Zeiten der Eurokrise).

Während der Transaktionalismus an der Mikro-Ebene ansetzt, bietet die komparative Perspektive des Projektes die Möglichkeit, Unterschiede im Grad der Transnationalisierung und im Kosmopolitismus der EU-Bürger durch Kontextfaktoren (Ländermerkmale) zu erklären. Stärker als dies in der Antragsphase angedacht war, werden wir auf die Theorie der Postmodernisierung (Inglehart, 1997) bzw. der Humanentwicklung (Inglehart and Welzel, 2005) zurückgreifen. Sozio-ökonomischer Fortschritt bewirkt eine sachliche, personale und räumliche Optionsvermehrung. Maßgebliche gesellschaftliche Ressourcen für Grenzüberschreitung sind Wohlstand, Transportinfrastruktur, digitale Kommunikationsmittel und die systemische Einbindung in die Weltgesellschaft. Wir erwarten, dass der so konzeptionalisierte Fortschrittsgrad einer Gesellschaft als Kontextmerkmal grenzüberschreitende Praktiken ermöglicht. Empirisch konnten wir das für einen zwölf-teiligen Transnationalisierungsindex nachweisen [Aufsatz 2]. In einem nächsten Schritt soll erkundet werden, inwieweit auch Kosmopolitismus ein Fortschrittsprojekt ist. Insgesamt wollen wir im TP 4 umfassend klären, wieweit die modernisierungstheoretische Perspektive für unseren Forschungsgegenstand trägt.

Die folgende Abbildung zeigt zusammenfassend, wie unsere zwei theoretischen Zugänge bei der Erklärung von transnationaler Praxis und kosmopolitischen Einstellungen ineinander greifen.



Weitere konzeptionelle Schritte beschäftigten sich mit den drei Raumrahmen national – europäisch – international, deren Bezugssetzung es erst erlaubt, europäische Vergesellschaftung genauer zu verorten. Dies ist bereits im Projektantrag skizziert. Nach der Bewilligung wurden diese Überlegungen weiter vorangetrieben und in einem Artikel ausformuliert [Aufsatz 1]. Wir plädieren darin für die Einführung einer zweiten Leitdifferenz der Europa-Soziologie, europäisch vs. global, um Europäisierung von Globalisierung unterscheiden zu können. In dem Artikel schlagen wir weiterhin Indizes zur Messung von nationaler Öffnung und europäischer Schließung vor.

3.4.4 Publikationen und Vorträge

An wissenschaftlichen Produkte (Schriften) sind im ersten Projektjahr zwei Aufsätze fertig gestellt worden, die zunächst als Pre-Prints in der Discussion Paper Series der Forschergruppe erscheinen werden (<http://www.horizontal-europeanization.eu/en/pre-prints>):

- Aufsatz 1: Delhey, Jan/Graf, Timo (2013): The Europeanization of Every-day Life: Metering National Openness and European Closure with Survey Data.
- Aufsatz 2: Delhey, Jan/Deutschmann, Emanuel (2013): How Class and Modernization Shape Transnational Lives: Evidence from Europe.

Beide Papiere sind inzwischen bei Zeitschriften eingereicht worden:

- Aufsatz 1 bei *European Societies*; Status: major revision (in Überarbeitung)
- Aufsatz 2 beim *International Journal of Comparative Sociology*; Status: in Begutachtung

Ein dritter Aufsatz ist in Kürze soweit, bei einer Zeitschrift eingereicht zu werden:

- Aufsatz 3: Delhey, Jan/Hotze, Jessica/Mau, Steffen (2013): Doing Europe, Feeling European: Which Transnational Experiences Strengthen a European Identity?

Weiterhin wurden empirische Auswertungen zur Verschachtelung von Identitäten und zum Gefühl transnationaler Verbundenheit mit Eurobarometer-Umfragen vorgenommen, die bislang Grundlage von Vorträgen waren (s. unten) und alsbald verschriftlicht werden:

- Aufsatz 4: Delhey, Jan/Richter, Katharina (no date): Transnational Sense of Community in Europe: Its Strength, Scope, and Determinants
- Aufsatz 5: Delhey, Jan/Richter, Katharina (no date): A Europeanization of Identities? Space-based Collective Identities and Preferences for Political Decision-Making in Europe

Das Projektteam hat im ersten Jahr eine Reihe weiterer Aktivitäten entfaltet, die unmittelbar oder mittelbar mit dem Teilprojekt bzw. den Aktivitäten der Forschergruppe FOR 1539 in Beziehung standen. Dadurch ist es auch bereits im ersten Jahr gelungen, das Teilprojekt und die daran angeschlossenen Qualifizierungsarbeiten national und international sichtbar zu machen. Die folgenden Vorträge wurden bereits gehalten oder sind für die nächsten Monate geplant:

- Richter, Katharina (2013). "A Europeanization of Identities? Space-based Collective Identities and Preferences for Political Decision-Making in Europe", presented at the *Young Scholars School European Identity of the European Consortium for Political Research Standing Group "Identity"*, University of Jena, Jena, 17-23 March 2013.
- Delhey, Jan & Emanuel Deutschmann (2013). "Class, Modernization, and Transnational Life-Styles: Evidence from Europe", presented at the *European Sociological Association RN 15 Mid-term Seminar*, University of the Basque Country, Bilbao, 21-22 March 2013.
- Delhey, Jan & Deutschmann, Emanuel (2013). "Who are the Europeans? Reassessing Fligstein's Class Project Paradigm", to be presented at the *20th International Conference of Europeanists*, University of Amsterdam, Amsterdam, 25-27 June 2013.
- Delhey, Jan, Jessica Hotze & Steffen Mau (2013). "Doing Europe, Feeling European: Which Transnational Experiences Strengthen European Identity?", to be presented at the *20th International Conference of Europeanists*, University of Amsterdam, Amsterdam, 25-27 June 2013.
- Deutschmann, Emanuel (2013). "Mapping the Transnational World. A Comparative Analysis of Cross-border Interactions and Transnational Identities in Africa, Europe, and Latin America", presented at the *PhD Workshop Migration, Citizenship and Transnational Politics*, Humboldt University of Berlin, Berlin, 9 April 2013.

- Deutschmann, Emanuel (2013). "The Social Stratification of Transnational Attachment in Africa, Europe and Latin America", to be presented at the *GLOREA Closing Conference: Transnationalism, Cosmopolitanism, Mobilities*, Aarhus University, Aarhus, 6-8 June 2013.
- Deutschmann, Emanuel (2013). "The Social Stratification of Transnational Attachment in Africa, Europe and Latin America", to be presented at the 11th European Sociological Association Conference, University of Turin, Turin, 28-31 August, 2013.
- Delhey, Jan/Richter, Katharina (2013). "Transnational Sense of Community in Europe: Its Strength, Scope, and Determinants.", to be presented at the 11th European Sociological Association Conference, University of Turin, Turin, 28-31 August, 2013.

Ebenfalls eingereicht wurden zwei Vortragsvorschläge bei der DGS Sektionstagung Europasozologie im Oktober 2013 in Oldenburg:

- Delhey, Jan (2013). „Europäisierung oder Globalisierung? Was uns die Eurobarometer über nationale Öffnung und europäische Schließung sagen.“
- Richter, Katharina/Deutschmann, Emanuel (2013). „Transnationales Gemeinschaftsgefühl in Europa. Die Verbreitung und geographische Reichweite der subjektiven Verbundenheit der Leute mit anderen Ländern.“

Außerdem wurden die zur Weiterbildung der wissenschaftlichen Mitarbeiter angebotenen Nachwuchsaktivitäten der Forschergruppe 1539 von Emanuel Deutschmann und Katharina Richter besucht:

- Projektinterne Summer School vom 17.-19. September 2012 an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg.
- Workshop „Multilevel Analysis mit Eurobarometer und EU-SILC Daten“ geleitet von Henning Lohmann (Universität Osnabrück) am 12. Februar 2013 an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg.

AnsprechpartnerInnen

Projektleiter:

Prof. Dr. Jan Delhey
Jacobs University Bremen
School of Humanities & Social Sciences
Campus Ring 1
28759 Bremen

Tel: +49 (0)421 – 200 3492
E-Mail: j.delhey@jacobs-university.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Emanuel Deutschmann
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)421 – 200 3496
E-Mail: e.deutschmann@jacobs-university.de

Katharina Richter
(Postadresse s.o.)

Tel: +49 (0)421 – 200 3496
E-Mail: k.richter@jacobs-university.de

Literaturangaben

Deutsch KW (1972) *Nationenbildung - Nationalstaat - Integration*. Düsseldorf: Bertelsmann Universitätsverlag.

Inglehart R (1997) *Modernization and Postmodernization. Cultural, Economic, and Political Change in 43 Societies*. Princeton: Princeton University Press.

Inglehart R and Welzel C (2005) *Modernization, cultural change and democracy. The human development sequence*. New York: Cambridge University Press.

3.5 Teilprojekt 5: Professionalisierung von Europa-Expertise

3.5.1 Projektbeschreibung

Im Rahmen eines deutsch-polnischen Ländervergleichs werden im Teilprojekt 5 die Entstehung, Verbreitung und Institutionalisierung neuer, auf den Prozess der Europäischen Integration ausgerichteter Berufe und Tätigkeitsbereiche („Europa-Professionals“) untersucht. Der bisherige Forschungsstand zur Professionalisierung von Europa-Expertise stellt kaum Informationen zur professionalisierten Europaarbeit außerhalb der EU-Institutionen bereit. Daher verfolgt das Projekt zunächst eine explorative Agenda mit dem Ziel einer Kartographie der Europa-Berufe in Deutschland und Polen. Darauf aufbauend sollen Karriereverläufe, Ausbildungseinrichtungen, Tätigkeits- und Wissensbestände sowie die Arbeits- und Lebensumstände der betreffenden Experten in je eigenen Arbeitspaketen erhoben werden. Neben einer organisationellen und institutionellen Verortung von „EU-Professionalismus“ werden auf diese Weise auch die Praktiken, Relevanzsysteme und Deutungsmuster der individuellen Akteure untersucht. Demnach werden nicht nur Professionalisierungsprozesse nachgezeichnet, sondern es wird auch gefragt, wie sich von EU-ExpertInnen verwendete Wissens- und Fertigungsformen im Kontext voranschreitender europäischer Integration verändern. Gemäß der übergreifenden Fragestellung der Forschergruppe, werden die Professionalisierung von Europa-Expertise in (sub-)nationalen Feldern und der damit einhergehende transnationale Wissens- und Informationstransfer als Prozesse der horizontalen europäischen Vergesellschaftung interpretiert.

3.5.2 Stand der Arbeiten und weitere Schritte

Zu Beginn lag das Hauptaugenmerk der Projektarbeit darauf, sich einen Feldeindruck zu verschaffen und Dynamiken, Ausprägungen, spezifische Feldeigenschaften und -grenzen herauszuarbeiten. Nach einer Einarbeitungs- und Recherchephase, näherten wir uns dem Feld zunächst auf der EU-Ebene an, indem wir professionalisierte Europa-Berufe in und um die EU-Institutionen in Brüssel und Straßburg skizzierten. Hierbei setzten wir uns insbesondere mit Beratungskomitees, Expertengruppen, Agenturen und mit den verschiedenen Akteuren der Interessensvertretung und der Struktur- und Kohäsionspolitik auseinander. Auf Basis dieser Recherchen und einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Feld ist im Teilprojekt 5 ein Arbeitspapier entstanden, welches in den nächsten Wochen im Rahmen der Forschergruppe als „pre-print“ veröffentlicht wird.

Momentan befindet sich das Teilprojekt in der 1. Erhebungsphase und führt Experteninterviews mit verschiedenen ausgewählten Europa-Experten in Deutschland und Polen durch. Die Interviews werden bereits für die Datenanalyse aufbereitet und sollen die Grundlage für einen weiteren ländervergleichenden Überblicksartikel bilden.

Des Weiteren werden die Promotionsvorhaben der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen weiter vorangetrieben und ausgearbeitet. Außerdem besuchten die MitarbeiterInnen die internen Treffen und Tagungen der Forschergruppe, erarbeiten Vorträge für Konferenzen und Summerschools (siehe 3. Vorträge und Publikationen sowie 4.1. Geplante Aktivitäten).

3.5.2.1 Feldzugang

Einen ersten Feldzugang stellte ein großer öffentlicher Kongress mit ca. 3000 EU-Professionals in Brüssel dar (die sog. „Open Days“). Dieser informierte sub-nationale Akteure im Bereich der EU-Förderprogramme über Tätigkeiten im Kontext der EU Struktur- und Kohäsionspolitik. Im Rahmen der Veranstaltung konnten so erste Kontakte, Eindrücke und Hinweise für den folgenden Feldzugang über Sondierungsgespräche gewonnen werden. Hier wurde bereits deutlich, dass im Rahmen von Tätigkeitsbereichen rund um EU-Fördermittelberatung, EU-Fundraising und EU-Projektmanagement viele professionelle Fähigkeiten und Tätigkeiten verlangt werden. Es gibt hier erste Hinweise darauf, dass EU-Förderprogramme als Opportunitätsstruktur für die Entstehung einer Vielzahl neuer Berufsfelder und damit einhergehenden Ausbildungsformaten fungieren.

3.5.2.2 Fallauswahl für Dokumentenanalyse und Interviewphase 1: ExpertInneninterviews

Neben der Analyse von zentralen Homepages und Dokumenten wurden einschlägige Jobnewsletters für Europa-Berufe (meist mit Sitz in Brüssel) ausgewertet (www.euractive.de; www.eurobrussels.com) und erste Sondierungsgespräche mit ExpertInnen in den nationalen Feldern durchgeführt. Auf Basis dieser ersten Feldeindrücke wurde eine Sampling-Strategie entwickelt. Diese beginnt mit der Erhebung zunächst in den Städten Bremen und Berlin für Deutschland sowie Warschau und Poznan für Polen. Die weitere Fallauswahl orientierte sich stark an Empfehlungen der InterviewpartnerInnen, welche stets nach wichtigen Kooperationspartnern und nach eigenen Einschätzungen über potentielle Arbeitsbereiche befragt wurden¹. Die Auswahl der Fälle unterliegt dem Anspruch, möglichst zentrale Akteure im Bereich European Affairs für Deutschland und Polen aus möglichst verschiedenen Berufssparten zu interviewen. In diesem Sinne wird die Fallauswahl während der Erhebung weiter modifiziert.

Als Methoden wurde das Problem-zentrierten Interview als zentrales Instrument sowohl für die ExpertInnen- als auch die biographischen Interviews ausgewählt, da auf diesem Wege sowohl qualifizierte Fakten, als auch Eindrücke über Handlungsabläufe und habituelle Effekte des Feldes gewonnen werden können. Insgesamt wurden bis zum jetzigen Zeitpunkt 26 ExpertInneninterviews unter Verwendung dieses Ansatzes geführt.

Wie bereits im Forschungsantrag angekündigt, behandelt ein erstes Arbeitspaket die Erforschung von für den Bereich European Affairs zentralen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen. Demnach wurden zentrale Studiengänge im Bereich European Studies (an öffentlichen und privaten Hochschulen, Universitäten, Akademien und anderen Ausbildungsinstituten) in Deutschland und Polen über Homepage- und Dokumentenanalysen sowie Interviews mit den StudiengangsleiterInnen und -KoordinatorInnen erhoben. Dieses Arbeitspaket ist nahezu abgeschlossen.

Weitere Arbeitsschritte konzentrieren sich auf die Erhebung der nationalen Felder sowie die beginnende Auswertungsphase. Hierfür werden Interviews und Dokumentenanalysen für die Analyse

¹ Hierbei waren insbesondere Interviews mit StudiengangsleiterInnen sehr hilfreich, da diese potentielle Berufsfelder ihrer Studierenden angaben.

aufbereitet und ein geeignetes Analyseinstrument (Kodierleitfaden) zur systematischen Auswertung der erhobenen Daten entwickelt. Erstes Ziel soll sein, eine Kartographie für den Europa-Professionalismus anhand zentraler Akteure, Netzwerkstrukturen, typischen Berufsbereichen, Tätigkeitsprofile, Karriereverläufe sowie Professionalisierungsprozesse in den jeweiligen Ländern zu entwerfen. Hierbei sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Professionalisierungsmuster innerhalb der Länder anhand eines Analyserasters herausgearbeitet werden. Datenmaterial hierfür bieten erhobene Interviews, (Telefon-)Recherchen sowie Homepages und Informationsmaterialien. Auf diesem Wege soll sich der Anzahl und Verteilung von European Affairs Professionals in Deutschland und Polen möglichst genau angenähert werden. Ein weiteren Arbeitsschritt stellen die Problem-zentrierten biographischen Interviews dar (2.Interviewphase), anhand denen die Arbeits- und Lebensumstände, Sinndeutungen und Relevanzstrukturen der untersuchten Gruppe genauer in den Blick genommen werden. Vorbereitungen hinsichtlich Sampling und Leitfragen hierfür werden im Herbst 2013 abgeschlossen, so dass erste Termine vereinbart werden können.

3.5.3 Erste Ergebnisse

Bisherige Eindrücke erlauben eine stärkere Präzisierung der im Projektantrag enthaltenen Aufteilung von Europa-ExpertInnen, die sich dort in die vier Bereiche (1) Fundraising- und Fördermittelberater, (2) Mitarbeiter im Bereich Kultur- und Identitätspolitik, (3) EU-Rechtler und (4) (Regional-)Verwaltung gliederte. Diese Tätigkeitsfelder sind und bleiben im Sampling auch erhalten, doch stellt sich das Feld des Europa-Professionalismus (vor allem Deutschland) bedeutend differenzierter dar.

Beispielsweise zeigten sich nicht nur große Unterschiede hinsichtlich des Professionalisierungsgrades und der Zuständigkeits- und Tätigkeitsbereiche bei z.B. regionalen Niederlassungen des Europe-Direct Netzwerks. Im Rahmen weiterer Interviews wurde schnell klar, dass es sich bei dem Bereich Informationsdienstleistungen für private und offizielle Klienten um einen großen und wachsenden Sektor handelt.

Auch im Kontext der EU-Strukturförderung können diverse Tätigkeitsbereiche wie Fundraising, Antragsberatung, Projektkoordination u.v.a.m. unterschieden werden. Es gibt hier nicht nur auf Antragsstellung spezialisierte Agenturen, sondern auch Beratungsunternehmen, die zertifizierten Weiterbildungen wie "Qualifizierung zum EU-Fundraiser" anbieten (z.B. emcra²). Darüber hinaus entstehen Berufsverbände wie die EU Fundraising Association (<http://eu-fundraising.eu/>), welche sich als Informations- und Vernetzungsplattform versteht, das Berufsfeld bekanntmachen möchte und sich „für eine zunehmende Professionalisierung der Arbeit im EU-Fundraising und für das Etablieren von Qualitätsstandards“ einsetzt. Die sich hier abzeichnende Zertifizierung und Verbandsbildung neben der Entstehung von Vollzeittätigkeiten zeigt nach vorherrschender Meinung deutliche Tendenzen der für Professionalisierung nötigen Indikatoren.

Aber auch die zunehmende Anzahl von Europastudiengängen gibt erste Hinweise auf entsprechende Tendenzen. Das Angebot an Europa-bezogenen Ausbildungsmöglichkeiten ist vielfältig. Während die

² <http://www.emcra.eu/>

meisten Studiengänge interdisziplinär ausgelegt sind, gibt es doch meist einen Schwerpunkt in Recht, Politik, Wirtschaft, oder Kulturwissenschaft. Es gibt Studiengänge, die den Begriff ‚Europa‘ zwar im Namen tragen, aber kaum vertiefende Inhalte lehren, die über eine übliche sozial- oder politikwissenschaftliche Beschäftigung mit der Materie hinausgehen. Andererseits gibt es hochspezialisierte Ausbildungsformate mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Wirtschaft, Politik, Kulturraum, etc.). Eher praktisch orientierte Ausbildungen fokussieren Inhalte wie europäisches Projektmanagement und organisieren Treffen mit Akteuren aus dem Feld und Alumni. Es gibt Studiengänge, die sich insbesondere an Ministerialbeamte widmen, oder solche die zu gleichen Teilen in verschiedenen Ländern absolviert werden. Die Interviews in und außerhalb dieser Einrichtungen deuten darauf hin, dass der praktische Erfahrungsanteil einer Biographie (d.h. auch Studium sowie Neben- oder vorgängigen Berufstätigkeiten) zentral für den Einstellungserfolg sein können.

Diese ersten Feldeindrücke müssen nun allerdings durch eine systematische Auswertung des umfassend erhobenen Datenmaterials überprüft werden.

3.5.4 Publikationen und Vorträge

Heidenreich, Martin; Delhey, Jan; Lahusen, Christian; Gerhards, Jürgen; Mau, Steffen; Münch, Richard; Pernicka, Susanne (2012): Europäische Vergesellschaftungsprozesse: Horizontale Europäisierung zwischen nationalstaatlicher und globaler Vergesellschaftung, Pre-prints der Forschergruppe „Europäische Vergesellschaftung“

Bernhard, Stefan; Sebastian Büttner; Christian Schmidt-Wellenburg (2012): „Beratung als Träger von Transnationalisierung - Einleitende Überlegungen zur Konzeption der Ad hoc-Gruppe“. In: Hans-Georg Soeffner (Hrsg.): Transnationale Vergesellschaftungen. Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010. Wiesbaden: VS Verlag, CD-ROM (*im Erscheinen*).

Büttner, Sebastian M. (2013): “The world-cultural constitution of sub-national regions: Global trends in European regional development”. In: Pertti Alasuutari & Ali Quadir (eds.): National Policy-Making. The Domestication of Global Trends. London & New York: Routledge (*im Erscheinen*).

Büttner, Sebastian M. (2013): “Unity in diversity? The standardized diversification of EU regions”. In: Chris Rumford & Didem Buhari (eds.): European Multiplicity. Cambridge: Cambridge Scholars Press (*im Erscheinen*).

Büttner, Sebastian M. (2012): Mobilizing Regions, Mobilizing Europe: Expert Knowledge and Scientific Planning in European Regional Development. London and New York: Routledge.

Steffen Mau/Jens Steffek (2013): Transnationalismus und Transnationalisierung in der Soziologie und den IB. In: Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft (Sonderheft) (*im Erscheinen*).

Steffen Mau/Jan Mewes (2012): Horizontal Europeanization in Contextual Perspective: What drives cross-border interactions within the European Union? In: European Societies 14 (1): 7-34.

Steffen Mau/Roland Verwiebe (2012): Deutschland und Europa. Die Europäisierung der Sozialstruktur. In: Steffen Mau/Nadine M. Schöneck (Hrsg.) Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. Wiesbaden: Springer VS, 170-183.

Vorträge:

Büttner, Sebastian M. (2012): „Der Mythos der territorialen Kohäsion. Ungleichheit und Entwicklung unter dem Regime der EU-Kohäsionspolitik.“ Vortrag im gemeinsamen Plenum der Sektionen Europasozologie und Politische Soziologie „Politische Ungleichheit und Zusammenhalt. Politik im Spannungsverhältnis von Heterogenisierung und Homogenisierung“ auf dem 36. DGS Kongress in Bochum und Dortmund vom 1.-5. 2012.

Delhey, Jan, Jessica Hotze & Steffen Mau (2013). “Doing Europe, Feeling European: Which Transnational Experiences Strengthen European Identity?”, to be presented at the 20th International Conference of Europeanists, University of Amsterdam, Amsterdam, 25-27 June 2013.

Leopold, Lucia (2012): Die Earth Charter Initiative als transnationaler zivilgesellschaftlicher Akteur. Posterpräsentation auf dem 36. DGS Kongress in Bochum und Dortmund vom 1.-5. 2012.

Mau, Steffen (2013): Krise und Transformation der europäischen Mittelschichten. Universität Bamberg, 11./12. April 2013.

Mau, Steffen (2012): Organisation und Moderation der Sonderveranstaltung “Europa in der Krise”, mit Monika Eigmüller, Jürgen Gerhards, Richard Münch und Georg Vobruba, Soziologiekongress, 1.-5. Oktober, Bochum.

Mau, Steffen (2012): Horizontale Europäisierung. Eine soziologische Perspektive. Vortrag im Rahmen der Vorlesungsreihe: EUROPA forschend studieren. Interdisziplinäre Perspektiven. Universität Bremen, 28.6.2012

Teilnahme:

Open Days 2012, 10th European Week of Regions and Cities, 08.- 11. Oktober 2012 in Brüssel

Erste (interne) Summer School der Forschergruppe „Europäische Vergesellschaftung“ vom 17.-19.09.2012.

Konferenz „Influencing EU Politics. Mobilization and Representation of European Civil Society“ vom 29.05. bis 01.06.2013.

Geplant

Neben dem nahezu abgeschlossenen Arbeitspapier zum transnationalen Feld von EU Affairs, sind noch weitere Publikationen für dieses Jahr geplant. Ein Artikel wird einen ersten systematischen Einblick in die länderspezifischen Unterschiede geben, während die ESA-Konferenzvorträge ebenfalls in einem Artikel münden sollen. Des Weiteren ist der Besuch von Konferenzen und Tagungen geplant:

Büttner, Sebastian & Leopold, Lucia (2013): ESA-3275 “A ‘new spirit’ of bureaucracy? The projective world of European Public Affairs Professionalism”, Vortrag auf 11. ESA-Konferenz zu “Crisis, critique and change” (28 - 31 August 2013), Torino, Italy.

Büttner, Sebastian & Leidinger, Anna (2013). “European memory politics as a world-cultural project: Transnational regulation, cosmopolitan rhetoric, and professional framing”, to be presented at the ESA Conference in Torino, 28th-31st August 2013.

Leopold, Lucia (2013): ESA-4059 “Supranational professionalism - German civil society networks and NGOs mediating between the European and the sub-national level”, Vortrag auf 11. ESA-Konferenz zu “Crisis, critique and change” (28 - 31 August 2013), Torino, Italy.

Teilnahme an der DGS-Sektionstagung “Horizontale Europäisierung – Nationale Öffnung und europäische Schließung?” am 10. und 11.10.2013

Besuch der zweiten Summer School Horizontal Europeanization – Field Specific Processes and Social Stratification“ der Forschergruppe „Europäische Vergesellschaftung.“

Büttner, Sebastian M. (2014): “Der Mythos der territorialen Kohäsion der Europäischen Union.“ In: L. Pries (Hrsg.): Vielfalt und Zusammenhalt. Kongressband zum 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie DGS. Wiesbaden: VS Verlag. (im Erscheinen).

3.5.5 AnsprechpartnerInnen

Projektleiter:

Prof. Dr. Steffen Mau
Universität Bremen
BIGSSS
Wiener Straße/Celsiusstraße
Postfach 330 440
28334 Bremen

Tel: +49 (0)421 – 218 66420 (Sekretariat –66390)
E-Mail: smau@bigsss.uni-bremen.de

Dr. Sebastian Büttner
Universität Erlangen
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Kochstraße 4
91054 Erlangen

Tel: +49 (0)9131 – 85 22086
E-Mail: sebastian.buettner@fau.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Lucia Leopold
(Postadresse Bremen s.o.)

Tel: +49 (0)421 – 218 66404
E-Mail: leopold@bigsss.uni-bremen.de

Matthias Posvic
(Postadresse Bremen s.o.)

Tel: +49 (0)421 – 218 66473
E-Mail: mposvic@bigsss.uni-bremen.de

3.6 Teilprojekt 6: Die Europäisierung industrieller Beziehungen

3.6.1 Projektbeschreibung

Teilprojekt 6 beschäftigt sich mit Prozessen der horizontalen Europäisierung im organisationalen Feld der Arbeitsbeziehungen und untersucht (trans)nationale Gewerkschaftsstrategien, die darauf abzielen, die Arbeitsbedingungen für Beschäftigte zu verbessern. Als Untersuchungsbereiche haben wir die Automobilbranche (Teil des Metallsektors) und den Krankenhaussektor (mit Fokus auf die Berufsgruppe der KrankenpflegerInnen) in drei Ländern, Deutschland, Vereinigtes Königreich und Polen gewählt.

Die 1. Forschungsfrage lautet, ob und ggf. unter welchen Bedingungen nationale Gewerkschaften transnational kooperieren?

Ein erstes Beispiel für transnationale Kooperationen nationaler Gewerkschaften sind der gemeinsame Aufbau transnationaler Institutionen zur Lohnregulierung (z.B. die Doorn-Initiative der Benelux-Staaten und Deutschlands 1998 oder die laufenden lohnpolitischen Abstimmungen des Europäischen Metallarbeitsbundes). Ein zweites Beispiel betrifft die transnationale Abstimmung von Arbeitskämpfmaßnahmen, wie im Fall von General Motors in den 2000er Jahren, als der EBR an verschiedenen Standorten Europas Proteste und Streiks organisierte um Entlassungen und Werkschließungen zu verhindern. Während in den erstgenannten Beispielen kollektives Handeln der Gewerkschaftsspitzen, und damit sog. Euro-technokratische Strategien dominieren, sprechen wir im Fall der transnational abgestimmten Streikbewegungen von Euro-demokratischen Strategien (vgl. Erne 2009). Als dritte analytische Kategorie verweisen wir in Anlehnung an Erne (2009) auf Strategien der (Re-)Nationalisierung, wie wir sie etwa im staatlichen Krankenhaussektor finden, in dem ungeachtet von Migrationsbewegungen des Personal (z.B. polnische Krankenschwestern in D) kaum transnationale Kooperationen zwischen nationalen Gewerkschaften existieren.

Die 2. Forschungsfrage bezieht sich darauf, wie die Fähigkeit und Bereitschaft nationaler Gewerkschaften erklärt werden können, transnationale Strukturen und Legitimationsangebote zu nutzen um sich gegenüber Arbeitgebern und Staat durchzusetzen (Fligstein 2001, Bernhard und Münch 2008).

Die vor dem Hintergrund der aktuellen europäischen Wirtschaftspolitik dominierende Marktlogik nützt allerdings v.a. multinationalen Akteuren der Arbeitgeberseite. Aber auch im öffentlichen Sektor machen sich arbeitgeberseitige Akteure, einschließlich staatlicher Akteure die vorherrschende Marktideologie zunutze, und verändern oder zerstören dadurch auch vormals kooperative Strukturen der nationalen Arbeitsbeziehungen. Umgekehrt versuchen Gewerkschaften als „institutional entrepreneurs“ am Aufbau eines europäischen Felds der Arbeitsbeziehungen mitzuwirken, in dem sie normative Strukturen und Leitideen (etwa in der Lohnpolitik oder in Europäischen Rahmenabkommen) implementieren und dadurch auch Ressourcen für Gewerkschaften in den nationalen Verhandlungsfeldern bereiten [Problem der unilateralen Institutionen im Lohnbereich; Arbeitgeber sind nicht bereit sich zu beteiligen, und supranationale Politikakteure haben derzeit kein Interesse an regulativen Normen auf EU Ebene im Bereich der Lohnpolitik].

In theoretischer Hinsicht stützen wir uns auf den soziologischen Neoinstitutionalismus (organisationaler Feldbegriff, Drei-Säulenmodell von Institutionen nach Scott 2008), den Institutional-Logics-Approach (Thornton et al. 2012), das Institutional Work Konzept (Lawrence et al. 2009) und Ansätze, welche die soziale Bewegungsliteratur und organisationssoziologische Konzepte in eine fruchtbare Verbindung bringen (Davis, McAdam, Scott and Zald 2005).

3.6.2 Stand der Arbeiten und nächste Schritte

Die bisherigen Arbeiten und Ergebnisse widmen sich dem zweiten Untersuchungsbereich (Krankenhaussektor). Die weiteren Ausführungen beziehen sich deshalb auf Strukturen und Entwicklungen im Krankenhaussektor der drei Länder. Die organisationalen Felder der industriellen Beziehungen (IB) lassen sich durch die Bestimmung der relevanten Akteure, Institutionen, Praktiken und Steuerungsstrukturen abgrenzen. Im Besonderen galt die Aufmerksamkeit den gewerkschaftlichen Akteuren und ihren Handlungs- und Machtpositionen. Außerdem wurde die Umwelt des Feldes hinsichtlich potentieller Einflussfaktoren auf das System der IB analysiert. Veränderungen im Feld werden durch feldexogene (neoliberale Diskurse und Skripten, die Öffnung des Arbeitsmarktes und Migration sowie die Richtlinie zur Anerkennung von Bildungsabschlüssen) und feldendogene Faktoren (Akteurs handeln, Interessen, feldinterne institutionelle Widersprüche, dominante vs. dominierte Logiken, Hybridlogiken) ausgelöst.

Als nächster Projektschritt steht die Vorbereitung auf die Untersuchung des Feldes (Auswahl der Akteure, Leitfäden für Experteninterviews) an.

Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt unserer empirischen Untersuchung:

- Wie gestalten sich die Kooperations- und Konfliktbeziehungen zwischen den organisationalen Akteuren der industriellen Beziehungen (IB) im gewählten Bereich?
- Welche institutionellen Logiken („belief systems“ und entsprechende Praktiken) dominieren im Feld, welche sind unterdrückt und wie verändern sich die Logiken über die Zeit?
- Welche Macht(positionen), materiellen Ressourcen, etc. existieren im Feld?
- Wie stabil sind die Feldgrenzen (Fragmentierung, Dezentralisierung der IB im Krankenhaussektor)?
- In wieweit sind (Populationen von) Organisationen bereit und fähig, auf symbolische oder materielle Strukturen außerhalb des untersuchten Felds (ggf. auf transnationaler europäischer/globaler Ebene) als Legitimitätsressource für eigene Strategien zurückzugreifen?

3.6.3 Erste Ergebnisse

Der Gesundheits- und Krankenhaussektor ist von vielschichtigen Veränderungen und Herausforderungen gekennzeichnet, welche in engem Zusammenhang mit sich verändernden Umwelt-

bedingungen stehen. Zunächst gilt es zu klären, wie Veränderungen (Bündel aus technologischen, demografischen und sozialen, politischen und ökonomischen Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen) den Krankhaussektor und damit das System der industriellen Beziehungen beeinflussen. Vor dem Hintergrund demografischer (alternde Bevölkerung) und politischer Veränderungen (EU- Osterweiterung; Arbeitsmarktöffnung) spielt etwa die Mobilität und Migration von Pflegefachkräften eine immer wichtigere Rolle für die Gesundheitssysteme der einzelnen Staaten. Die Europäische Richtlinie zur gegenseitigen Anerkennung von Bildungsabschlüssen (2005/36/EC) beispielsweise, die auch die Berufsgruppe der KrankenpflegerInnen umfasst, schafft einen rechtlichen Rahmen für die Integration des europäischen Arbeitsmarktes.

Im Feld des Krankhaussektors dominieren unterschiedliche institutionelle Logiken. Ein Beispiel betrifft die Vorstellung, dass der Staat eine wichtige Rolle bei der Sicherstellung einer bestmöglichen und umfassenden medizinischen Versorgung einnimmt (etwa im Typ der ‚Beveridge‘ Gesundheitssysteme wie dem britischen NHS). Dem gegenüber stehen Vorstellungen, die sowohl Ziele als auch Mittel einer „effektiven“ Gesundheitsversorgung umdefinieren. Als Ziele werden ökonomische Effizienz und Sparsamkeit bedeutsamer, als geeignetes Mittel zur Zielerreichung werden ‚Quasi-Märkte und neue Steuerungsstrukturen (z.B. Fallpauschale vs. Bettenauslastung) betrachtet. Die Feldakteure stehen in einem rekursiven Verhältnis zu ihrer Umwelt, welches über den Austausch von Ressourcen und Legitimation vermittelt wird. Je größer die Legitimität einer Organisation oder einer Gruppe von Akteuren in einer bestimmten Umwelt ist, desto mehr Ressourcen können sie generieren. Im Wettbewerb um wertvolle Ressourcen sind die Akteure jedoch systematischen Machtungleichgewichten ausgesetzt, um auf symbolische oder materielle Strukturen außerhalb des Feldes (auch auf transnationaler/ europäischer/ globaler Ebene) zurückzugreifen und diese als Legitimitätsressourcen für eigene Strategien zu nutzen. Vor allem für den Krankhaussektor in Deutschland zeigt sich, dass es vor allem Akteuren auf der Arbeitgeberseite gelingt, globale und europäische (neoliberale) Diskurse als Legitimationsressource für sich zu nutzen, während diese den Gewerkschaftszielen der Verbesserung von Löhnen und Arbeitsbedingungen entgegenstehen. In Deutschland (aber auch in GB) erfahren Krankenhäuser und Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen ihre Legitimität nicht mehr vordergründig dadurch, eine möglichst qualitative hochwertige und allgemein zugängliche medizinische Versorgung anzubieten, sondern zunehmend vor allem auch dadurch, diese Versorgung nach ökonomischen Kriterien und Kennzahlen zu erbringen. Der signifikante Anstieg an privaten Krankenhäusern in den letzten Jahren, aber vor allem auch die unternehmerische Ausrichtung öffentlicher (in GB und Deutschland) aber auch freigemeinnütziger Träger (in Deutschland) am Vorbild privater Krankenhäuser (privatrechtliche Unternehmensform, Outsourcing) liefern hierfür Indizien für mimetische Strukturangleichungen (DiMaggio und Powell 1983) von öffentlichen und freigemeinnützigen Trägern an privaten Unternehmen. Verstärkt wird diese institutionelle Isomorphie durch regulative (Rückgang öffentlicher Gesundheitsausgaben, DRG, Deregulierungstendenzen auf europäischer Ebene) und normative („Manager als Gesundheitsexperten“) Zwänge und Strukturen. In Deutschland hat sich im organisationalen Feld der IB im Krankhaussektor eine Marktlogik durchgesetzt, während die Kooperationslogik zurückgedrängt wurde. Diese Entwicklung hat zu einer Veränderung der Grenzen des Feldes geführt (z.B. ‚Tarifflicht‘;

Abkehr vom nationalen Tarifvertrag als Leitwährung; private Krankenhäuser als Benchmark). In GB jedoch zeigt sich, dass im Feld der IR des Krankenhaussektors noch immer eine Kooperationslogik dominiert, während die Marktlogik eingeschränkt ist. Es stellt sich für uns die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Gewerkschaften in der Lage sind, (transnationale) Praktiken und Institutionen zu schaffen, aufrechtzuerhalten oder zu verändern, die der Marktlogik etwas entgegensetzen können.

Das Feld der Arbeitsbeziehungen im Krankenhaussektor in GB und Deutschland weist auf einige zentrale Gegensätze in Bezug auf das jeweilige nationale System hin. In Großbritannien (GB) beobachten wir IB im Krankenhaussektor, die durch Inklusivität und einem hohen Grad an Zentralisierung von Tarifverhandlungen gekennzeichnet sind, und sich damit vom nationalen (voluntaristischen) System abheben. Das Gesundheitsministerium (Staat) ist trotz Privatisierungs- und Liberalisierungsmaßnahmen des NHS, die seit den 1980er-Jahren umgesetzt worden sind, zentraler Akteur (z.B. in Lohnfestlegung). Die Arbeitgeber werden durch die NHS Employers repräsentiert. Private Krankenhäuser spielen, wie auch in Polen, eine untergeordnete Rolle. Auf Arbeitnehmerseite sind vor allem die Berufsgewerkschaften von zentraler Bedeutung. Im Fall der Pflegekräfte ist das, das Royal College of Nursing (RCN). Daneben spielen noch allgemeine Gewerkschaften wie Unison oder GMB eine wichtige Rolle im Feld. Die Gewerkschaften im Gesundheitssektor sind stark (hoher Organisationsgrad; institutionelle Macht; „Professionsmacht“) und nach wie vor in der Lage, die Entscheidungen von Arbeitgebern und der Regierung zu beeinflussen (pay review bodies; Ausweitung der Tarifverträge auf ausgelagertes Personal; Verhinderung von Privatisierungen). Das Verhältnis zwischen den Gewerkschaften ist von Kooperation geprägt (gemeinsame Kampagnen).

Der Krankenhaussektor in Deutschland hingegen ist stark dezentralisiert und zeichnet sich durch große Heterogenität in der Trägerstruktur aus (öffentlich, privat, freigemeinnützig). Seit Beginn der 1990er-Jahre ist es zu einer zunehmenden Fragmentierung und Dezentralisierung der Tariflandschaft gekommen. Im Vergleich zu GB ist der gewerkschaftliche Organisationsgrad (etwa 10%) bei Pflegekräften deutlich geringer als im Durchschnitt für öffentlich Beschäftigte. In Deutschland werden seit Jahren öffentliche Krankenhäuser von privaten Unternehmen aufgekauft, viele private Träger scheiden danach aus der alten Tarifbindung aus. Ein weiteres Spezifikum in Deutschland ist der große Anteil an freigemeinnützigen Trägern (vor allem evangelische und katholische Kirchen) die nicht dem Arbeitsverfassungsrecht unterliegen. Die wichtigste Gewerkschaft im Krankenpflegebereich ist ver.di (Tarifverhandlungen mit der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) und der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeber (VKA) sowie mit privaten Trägern). Der Berufsverband für KrankenpflegerInnen (DBfK) spielt eine untergeordnete Rolle (keine Tarifverhandlungsfähigkeit im Vergleich etwa zum RCN in GB). In Deutschland haben die KrankenpflegerInnen im Feld der IB eine untergeordnete Rolle gegenüber den ÄrztInnen (Abspaltung Marburger Bund). Gegenwärtig versuchen Gewerkschaften vor allem weitere Privatisierungen auf lokaler Ebene zu verhindern (zusammen mit zivilgesellschaftliche Organisationen), und mit privatisierten Krankenhäusern Tarifverhandlungen aufzunehmen. Es lässt sich ein Übergang der Strategien von Kooperation zu Konflikt feststellen. Der polnische Gesundheitssektor ist von Gewerkschaftspluralismus (und einer Vielzahl von Berufs-

verbänden) geprägt. Die Beziehungen zwischen den Gewerkschaften sind tendenziell kompetitiv. Tarifverhandlungen finden fast ausschließlich auf der Ebene der Krankenhäuser statt.

Migration

Es wird angenommen, dass die Migration von Pflegekräften seit der weiteren Integration des EU-Arbeitsmarktes („Osterweiterung“) eine entscheidende Rolle für die transnationale Koordinierung der Gewerkschaftspolitik spielt. Beispielsweise besteht in GB eine lange Tradition der internationalen Rekrutierung von medizinischen Fachkräften. Doch entgegen der Erwartung blieb der große Ansturm polnischer bzw. osteuropäischer KrankenpflegerInnen sowohl in GB als auch in Deutschland (auch nach der vollständigen Öffnung des Arbeitsmarktes) bisher aus. Als mögliche Gründe gelten Sprachbarrieren, kulturelle Barrieren, Einschränkungen bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen, die späte Öffnung des Arbeitsmarktes in Deutschland (2011), die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Sendeländern und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in den typischen Empfängerländern durch die öffentliche Sparpolitik. Allerdings ist eine erhebliche Anzahl von PflegerInnen, vor allem in Deutschland, im sogenannten „grauen Pflegearbeitsmarkt“ beschäftigt. Dennoch stellt die Migration von Pflegekräften bisher keine erhebliche Machtressource (organisationale und strukturelle) für Gewerkschaften dar (abgesehen von einzelnen Organising Initiativen in GB). Lediglich in Polen konnten Gewerkschaften die Verknappung von Fachkräften durch Emigration teilweise nutzen, um Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für Krankenpflegepersonal zu erreichen.

Transnationale Koordinierung/Strategien?

Die zentrale Frage lautet: Zeigen sich bereits empirische Hinweise für transnationale Gewerkschaftsstrategien (transnationale Koordinierung) im Krankenhaussektor (Krankenpflege)? Die bisherigen empirischen Befunde zeigen höchstens Spuren transnationaler Gewerkschaftsaktivitäten. Auf der Grundlage von Sekundärdaten sowie ersten explorativen Experteninterviews zeigt sich, dass transnationale Entwicklungen (z.B. die Qualifizierungsvereinbarungen für Pflegekräfte, die Migration von Fachkräften oder auch die europaweite Sparpolitik) von Gewerkschaften (noch) nicht als Notwendigkeit für transnationale Koordinierungsaktivitäten und Strategien (etwa Eurodemokratische/ Eurotechnokratische Strategien in Anlehnung an Erne 2008) gesehen werden. Gewerkschaften nutzen vor allem nationalen Machtressourcen: 1) Organisationsmacht (in GB); 2) institutionelle Macht (v.a. in DE); 3) strukturelle Macht („Fachkräftemangel“; demografischer Wandel); 4) Professionsmacht (in GB). Trotzdem wird angenommen, dass aufgrund von Entwicklungen auf europäischer Ebene (neoliberale Diskurse und öffentliche Sparpolitik, Förderung der Mobilität von Pflegefachkräften, der europäische Qualifizierungsrahmen), transnationale Aktivitäten der Gewerkschaften an Bedeutung gewinnen.

Aus den ersten Erkenntnissen lassen sich folgende Thesen generieren:

1. Im Krankenhaussektor greifen Gewerkschaften auf nationale symbolische und materielle/strukturelle Machtressourcen zurück (z.B. kulturelle Bedeutung des Gesundheitssektors in

GB, intakte Betriebsratsstrukturen, vor allem in öffentlichen Krankenhäusern in DE), die auf transnationaler europäischer Ebene nicht existieren.

2. Während Unternehmen und politische Akteure europäische/globale Diskurse (Skripts, Kognitive Schemata) aufgreifen, um diese als Legitimitätsressourcen im nationalen Feld zu verwenden, wirken die neoliberalen Diskurse auf die Gewerkschaften schwächend. Gewerkschaften tendieren daher zu nationaler Schließung, um sich nationale institutionelle und mitgliedschaftsbasierte Machtressourcen zu sichern.
3. Im Krankenpflegesektor sind die Qualifikationsstandards national sehr unterschiedlich. Gewerkschaften und Berufsverbände unterstützen aber die Angleichung der Standards. Im Bereich der beruflichen Ausbildung kommt es nicht zur nationalen Schließung. Im Vordergrund steht die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung.

Fazit

Im Feld der industriellen Beziehungen im Krankensektor haben wir bisher keine transnationalen Gewerkschaftsstrategien beobachtet, auch wenn unter Berücksichtigung von Europäisierungsprozessen (EU- Qualifikationsrahmen, Mobilität, Sparpolitik) von einem gewerkschaftlichen Transnationalisierungsbedarf ausgegangen werden kann. Gleiche feldexterne Entwicklungen (Sparpolitik, neoliberale Diskurse, New Public Management, Krise etc.) auf symbolischer und materieller Ebene führen nicht zwangsläufig zu denselben Strategien oder Reaktionen der nationalen Gewerkschaften. Umweltveränderungen werden nicht in gleicher Weise ‚feldintern‘ übersetzt (z.B. unterschiedliche Machtpositionen der Akteure, Feldgrenzen und –praktiken). Es gibt institutionelle Beharrungskräfte, die auch aus dem strategischen Verhalten der Gewerkschaften resultieren, und die ein Interesse an der Aufrechterhaltung nationaler Strukturen (Institutionen) als Machtressourcen haben. Die Machtasymmetrie im Feld zwischen Gewerkschaften einerseits und Arbeitgeberorganisationen (so wie staatliche Akteuren) andererseits schränkt strategisches Handeln der Gewerkschaften ein (Reaktionen auf Druck statt Strategien).

3.6.4 Publikationen und Vorträge

Publikationen

Pernicka, Susanne & Vera Glassner (2012), Horizontal Europeanisation through trade union strategies in wage bargaining? A neo-institutional framework. Pre-prints of the DFG Research Unit “Horizontal Europeanization” 2012 – 02.

Pernicka, Susanne & Vera Glassner (revised and resubmitted), Transnational strategies of trade unions towards European wage policy. A neoinstitutional framework. *European Journal of Industrial Relations*.

Pernicka, Susanne & Vera Glassner (Abstract accepted, special issue: Neue Entwicklungen in der Gewerkschaftsforschung), Transnationale Strategien der Gewerkschaften im Europäischen Metallsektor: Ansätze zur Europäisierung der Lohnpolitik. *Zeitschrift für Industrielle Beziehungen*.

Pernicka, Susanne & Julia Hofmann (Abstract accepted, special issue: Solidarität), Möglichkeiten und Grenzen transnationaler Solidarität von Gewerkschaften. Zeitschrift für Politik.

Vorträge

Pernicka, Susanne & Vera Glassner (2012), Präsentation ‚What determines transnational strategies of trade unions? A neo-institutional approach to European wage policy‘, Transnational industrial relations and the search for alternatives, Workshop at Greenwich University, 31. Mai-1. Juni, London.

Pernicka, Susanne & Vera Glassner (2012), Transnational solidarity or the emergence of European field(s) of industrial relations. Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde‘, ÖGS Tagung: Die gespaltene Gesellschaft – Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf alte und neue soziale Ungleichheiten, 6. Dezember, Linz.

Pernicka, Susanne & Vera Glassner (2013), Transnational trade union strategies in the field of European wage policy. The role of institutional power sources and institutional work in European wage coordination. ILERA Conference, 20.-22. Juni, Amsterdam.

Vorbereitung eines eigenen Panels für den Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) im September 2013; eigenes Panel „Trade union strategies and responses to the Europeanisation of labour markets“. Linz.

3.6.5 AnsprechpartnerInnen

Projektleiterinnen:

Prof. Dr. Susanne Pernicka
Universität Linz
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Soziologie
Altenbergerstraße 69
4040 Linz

Tel: +43 (0)732 – 2468 8286
E-Mail: susanne.pernicka@jku.at

Dr. Vera Glassner
(Postadresse s.o.)

Tel: +43 (0)732 – 2468 1685
E-Mail: vera.glassner@jku.at

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Torben Krings
(Postadresse s.o.)

Tel: +43 (0)732 – 2468 9428
E-Mail: torben.krings@jku.at

3.7 Teilprojekt 7: Europäisierung sozialer Ungleichheiten

3.7.1 Projektbeschreibung

Soziale Ungleichheiten können nicht mehr ausschließlich im Rahmen von Nationalstaaten begriffen werden. Eine zentrale Herausforderung der Europasozio­logie ist daher die Untersuchung von Ungleichheiten, die in einem regional-national-europäischen Mehrebenensystem hervorgebracht und reguliert werden. Ziel dieses Teilprojektes ist es deshalb die Struktur der Einkommensungleichheiten und die ungleiche Ausstattung mit materiellen Gütern zu beschreiben. Ferner sollen die ungleichen Teilhabechancen in den Bereichen Erwerbsarbeit, Wohnen, Bildung, Gesundheitsversorgung und soziale Teilhabe rekonstruiert werden, um der Multi-Dimensionalität Rechnung zu tragen. Schließlich sollen die rekonstruierten Ungleichheitsmuster unter Rückgriff auf Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen, nationale Institutionen und europäische Marktöffnungs- und Regulierungspolitiken erklärt werden. Damit kann überprüft werden, ob sich die bislang weitgehend abgeschlossenen nationalen Ungleichheitsräume durch supranationale Integrationsprozesse und subnationale Differenzierungsprozesse öffnen.

3.7.2 Stand der Arbeiten und nächste Schritte

Um uns diesen Fragen anzunähern wurden auf der Datengrundlage des EU-Labour Force Survey und des EU-SILC („Leben und Einkommen in Europa“) atypische Beschäftigung, materielle Deprivation und subjektive Armut in Europa insbesondere für das Jahr 2010 untersucht und Arbeitspapiere angefertigt. Ferner wurde ein viertes Forschungsvorhaben zur Untersuchung von Armut und Ausgrenzung im zeitlichen Vergleich vorbereitet.

Im Zentrum des ersten Arbeitspapiers stehen atypische Beschäftigungsverhältnisse. Für die meisten Menschen sind gesellschaftliche Teilhabe und individuelle Handlungsspielräume heutzutage von einer Erwerbstätigkeit abhängig. Diese Inklusion ist für die Beschäftigten jedoch von der Art des Beschäftigungsverhältnisses abhängig. Da der Arbeitsmarkt ein zentraler Zuteilungsort von sozialen Ungleichheiten ist, hat sich das Arbeitspapier mit der Frage beschäftigt, welche sozialen Gruppen von welchen atypischen Beschäftigungsverhältnissen besonders betroffen sind.

Variierende Beschäftigungsstrukturen in Europa gehen mit variierenden Lebensumständen und monetären sowie materiellen Lebensstandards einher. Das zweite Arbeitspapier widmet sich daher dem Zusammenhang zwischen nationalem Kontext und materieller Deprivation und schlussfolgert, dass Haushalte mit geringen Einkommen besonders in Ländern, in denen das Einkommen von Geringverdienern stark vom Einkommensmittel abweicht, überproportional von Deprivation betroffen sind.

Neben den konventionellen Methoden zur Ungleichheitsmessung, welche sich überwiegend auf monetäre oder materielle Ressourcen konzentrieren, hat sich in den letzten Jahrzehnten eine stärkere Subjektorientierung in der Armuts- und Ungleichheitsforschung herausgebildet. Daher hat das dritte Arbeitspapier die subjektive Bewertung der objektiv vorfindbaren finanziellen Situation

eines Individuums zum Schwerpunkt. Ein zentrales Ergebnis ist, dass subjektive Armut stark negativ mit länderspezifischen Kontextfaktoren wie Wohlstand, Sozialausgaben und Beschäftigungsquoten korreliert.

Neben der Untersuchung verschiedener Dimensionen von Ungleichheit im Querschnitt soll in dem geplanten Forschungsvorhaben eine dynamische Perspektive mit Hilfe von Längsschnittuntersuchungen eingenommen werden, um einen differenzierten Blick auf Armut zu ermöglichen. Denn gerade ein dauerhafter Verbleib in Armut hat deutliche Auswirkungen auf die Möglichkeiten der weiteren Lebensgestaltung. Darüber hinaus nimmt die Wahrscheinlichkeit, der Armut zu entkommen mit zunehmender Verbleibdauer nicht nur ab, vielmehr können auch kurzfristige Strategien zur Überbrückung von Armutssituationen nicht weiter aufrechterhalten werden.

Europäisierungstendenzen wurden in den hier vorgestellten Arbeitspapieren und Forschungsvorhaben vornehmlich als Konvergenz- oder Divergenz-Prozesse sowie inner- und zwischenstaatlicher Varianz im europäischen Raum gefasst und beschrieben. Unsere zukünftige Arbeit versucht ergänzend europäische Vergesellschaftungsprozesse anhand von ausgewählten Europäisierungsdimensionen zu konkretisieren und zu operationalisieren. Ziel ist die Entwicklung eines Europäisierungsindex, der gerade in Abgrenzung zu Globalisierungs- oder Modernisierungsprozessen die ökonomischen, politischen als auch sozialen Dimensionen der speziellen Europäisierungsprozesse erfasst. Hierdurch können Einblicke in die Auswirkungen von vertikalen und horizontalen Europäisierungsprozessen auf die Sozialstruktur und Lebenslagen in Europa, sowie den Opportunitätsstrukturen der europäischen Bevölkerung im Zeitverlauf, gegeben werden.

Die Ergebnisse, die in diesem Zusammenhang entstehen, sollen in Form eines Sammelbandes festgehalten werden, und stellen das zentrale Endprodukt des Teilprojekts 7 dar. Neben der Theorieentwicklung zum Themenkomplex der Europäisierung sozialer Ungleichheiten liegt der Fokus des Sammelbandes vor allem auf der empirischen Beobachtung, Beschreibung und Erklärung von sozialen Lagen, wie Einkommenssituationen, Wohnungslagen, Arbeitsmarktintegration, Bildungschancen und Gesundheitszustände. Außerdem werden mittels des Europäisierungsindex Europäisierungsgewinner und -verlierer identifiziert. In der bisherigen Forschung ist die Prozesshaftigkeit von Europäisierung zwar theoretisch anerkannt und etabliert, jedoch wurde dem bisher empirisch kaum Rechnung getragen. Daher zeichnet sich dieser Sammelband zusätzlich durch eine dynamische, d.h. zeitliche Analyse sozialer Ungleichheiten in Europa aus und trägt durch diese genannten Punkte im erheblichen Maße zur soziologischen Fachdebatte über Europa und Europäisierung bei.

3.7.3 Ausgewählte Ergebnisse

Atypische Beschäftigung und soziale Ungleichheit in Europa 2010

Ein Ziel der Europäischen Beschäftigungsstrategie besteht darin, dass 75 Prozent der 20-64-jährigen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Gesamtbeschäftigung und atypischer Beschäftigung für 2010 zeigt, dass höhere Erwerbstätigenquoten in der Regel mit einer höheren Quote an atypisch Beschäftigten einhergehen (Abb. 1). Vor allem die skandinavischen

Länder sowie Großbritannien und einige Länder Kontinentaleuropas weisen die höchsten atypischen Beschäftigungsraten auf. Teilzeit hat hierbei die meiste Bedeutung, wohingegen Befristungen überwiegend auf stark segmentierten Arbeitsmärkten vor allem Südeuropas eine stärkere Rolle spielen. Befristete Beschäftigungsverhältnisse werden eher unfreiwillig eingegangen und sind vor allem bei zuvor Erwerbslosen und Berufseinsteigern, teilweise auch unabhängig vom Qualifikationsniveau, typisch. Unbefristete Teilzeit ist überwiegend eine Form der „freiwilligen“ Erwerbstätigkeit von Müttern im Alter zwischen 35 und 49 Jahren zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

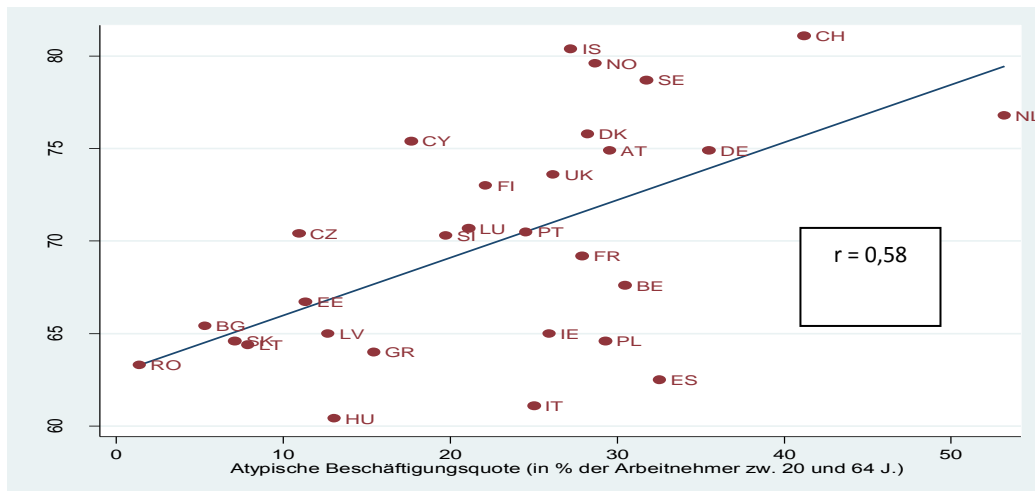


Abbildung 1 Höhere Erwerbstätigenquoten durch mehr atypische Beschäftigung (EU-LFS 2010)

Anm.: Zusammenhang zwischen Gesamtbeschäftigung und atypischer Beschäftigung in Europa 2010. Atypische Beschäftigung ist definiert als befristete Voll- sowie Teilzeit und unbefristete Teilzeit.

Quelle: Eurostat: Arbeitskräfteerhebung, 2010; eigene Berechnung

Materielle Deprivation in der EU-27

Ein Blick auf die Variation des Auftretens materieller Deprivation in verschiedenen Einkommensgruppen zeigt, dass insbesondere die unteren Einkommensgruppen der neuen Mitgliedsstaaten betroffen sind (Abb. 2). Hieraus ergeben sich folgende Fragen: Ist das relative Einkommen oder vielmehr das absolute Einkommen ausschlaggebend für einen Schutz vor materieller Deprivation? Und schützt im Ländervergleich eher ein hoher Lebensstandard oder eine geringere Ungleichheitsstruktur der Einkommen davor, materiell depriviert zu sein? Die Regressionsanalysen zeigen, dass die absolute Einkommenshöhe ein besserer Prädiktor für materielle Deprivation ist als die soziale Stellung in der Gesellschaft. Personen mit besonders geringem Einkommen sind somit am häufigsten gefährdet depriviert zu sein. Außerdem wird deutlich, dass diese Personengruppen besonders in Ländern, in denen das Einkommen von Geringverdienern stark vom Einkommensmittel abweicht, überproportional betroffen sind. Entgegen der Erwartung hat das Wohlstandsniveau eines Landes nur einen sekundären Einfluss.

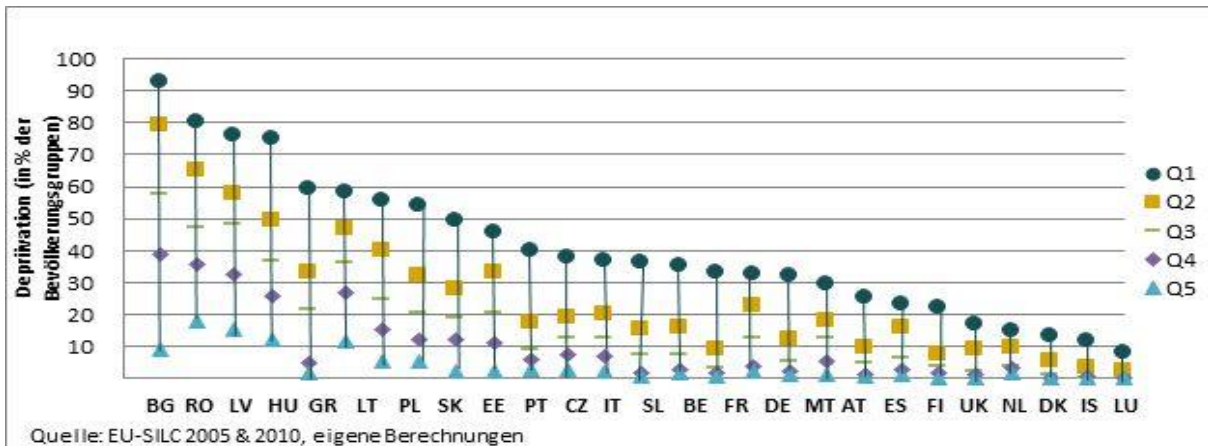


Abbildung 2 Betroffenheit verschiedener Bevölkerungsgruppen von materieller Deprivation (EU-SILC 2010)

Subjektive Armut in der EU

Abbildung 3 zeigt die Häufigkeit von subjektiver Armut in 22 EU Staaten für die Jahre 2005 und 2010. Man sieht einen Anstieg in nahezu allen europäischen Ländern. Dies lässt darauf schließen, dass viele Personen im europäischen Raum schlechter mit ihren monetären Ressourcen auskommen als noch vor einigen Jahren. Kriseneffekte könnten eine Erklärung für diesen Anstieg sein. Subjektive Armut wird von institutionellen Rahmenbedingungen wie Wohlstand, Sozialausgaben und Beschäftigungsquoten geprägt. Zusätzlich lassen sich jedoch in multivariaten logistischen Regressionen nennenswerte Unterschiede in der Effektstärke und –Richtung von monetären Ressourcen auf subjektive Armut zwischen 22 europäischen Ländern erkennen. Das bedeutet, dass dieselbe Einkommenshöhe in einigen Ländern zu höherer und in anderen Ländern zu niedriger subjektiver Armut bei den Individuen führt. Dieses Ergebnis lässt es sinnvoll erscheinen, sich im europäischen Kontext von absoluten und relativen Einkommensarmuts-Definitionen zu lösen und stattdessen die subjektiv empfundenen Armutsschwellen des Einkommens stärker zu berücksichtigen um Lebensstandards in Europa angemessen evaluieren zu können.

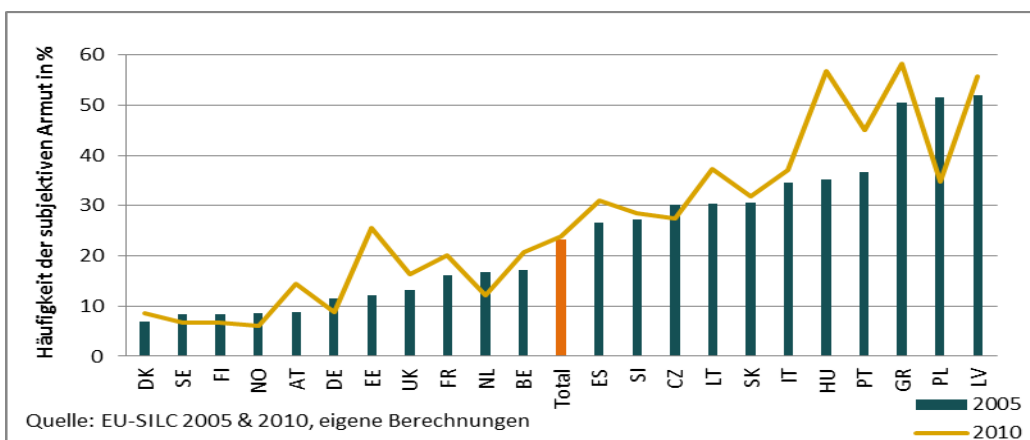


Abbildung 3 Häufigkeit der subjektiven Armut in 22 EU Staaten (EU-SILC 2005 & 2010)

Dynamik der Armut in der EU

Neben Armutsverläufen spiegeln Entry- und Exitrates die Wahrscheinlichkeit wieder, dass Individuen unter bestimmten Faktoren auf der Makro- und Mikro-Ebene in eine Armutssituation geraten oder sie verlassen. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung dieser Wahrscheinlichkeiten auf Länderebene des Zeitraums 2008 bis 2010. Dabei lässt sich bei den Entry-Rates fast aller Länder eine Konstanz von unter 10 Prozent im Zeitverlauf und wenig zwischenstaatlicher Variation beobachten. Die Exit-Rates hingegen streuen sowohl stärker im Zeit- als auch im Ländervergleich. Die Kombination dieser beiden Ergebnisse lässt auf verschiedene Armutstypen in den Ländern und Gruppen, wie beispielsweise die Verbreitung von kurzfristigen Armutsperioden, schließen.

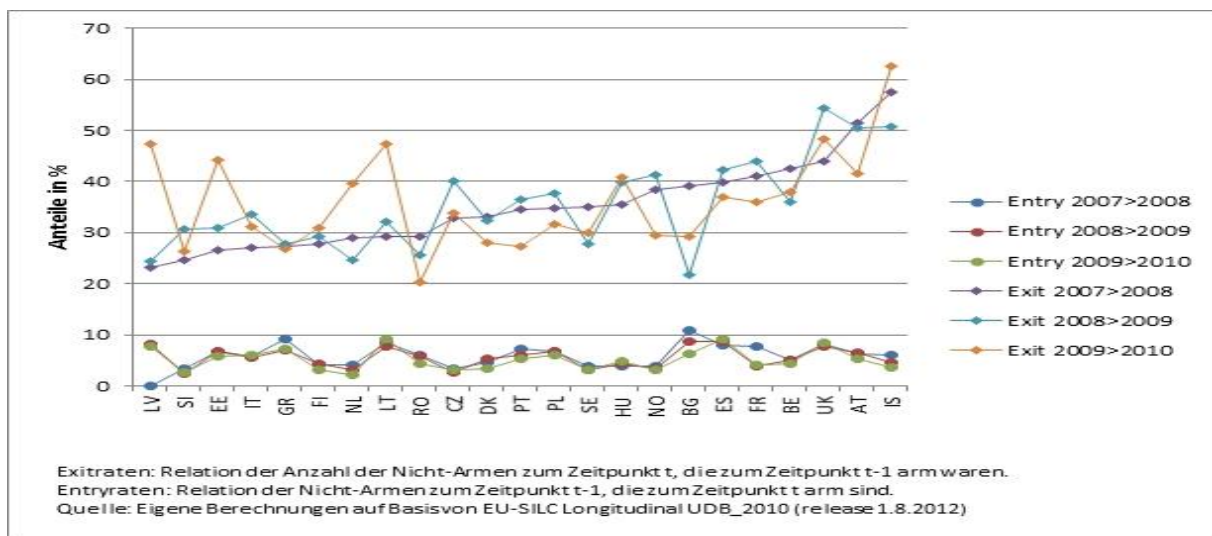


Abbildung 4 Eintritts- und Austrittsraten in und aus Armut (EU-SILC 2007 bis 2010)

3.7.4 Publikationen und Vorträge

Publikationen

Preunkert, Jenny (2013): Der Euro in der Vertrauenskrise. DGS-Kongressband (Im Erscheinen).

Ingensiep, Cathrin; Reimann, Christian (2013): Atypische Beschäftigung und soziale Ungleichheit in Europa. Vergleichende Analysen zu nationalstaatlichen und individuellen Bestimmungsgründen auf Grundlage der europäischen Arbeitskräfteerhebung 2002 und 2010. Erster Entwurf für die Zeitschrift European Journal of Industrial Relations.

Vorträge

Buttler, Franziska; Tarassow, Artur: Subjektive Armut in der Europäischen Union. Eine empirische Untersuchung des Zusammenspiels von Einkommen und subjektiver Armut in europäischen Nationalstaaten. Tagung DGS Sektion Soziale Indikatoren zum Thema "Subjektives Wohlbefinden in der Lebensqualitätsforschung - Ergebnisse vor dem Hintergrund einer neu belebten Diskussion" am 19./20. September in Berlin

Buttler, Franziska; Tarassow, Artur: What determines subjective poverty in the European Union? The link between relative income poverty and subjective poverty in European countries. 2nd Summer School of the Research Union "Horizontal Europeanisation" zum Thema "Horizontal Europeanisation: Field Specific Processes and Social Stratification" am 25.-29. August 2013 in Oldenburg.

Buttler, Franziska; Ingensiep, Cathrin; Israel, Sabine; Reimann, Christian: Europa – mehr als ein Staatenbund? Methodisch-konzeptionelle Überlegungen zur Messung von Europäisierungsprozessen. Jahrestagung der DGS-Sektion Europasozioogie zum Thema „Horizontale Europäisierung – nationale Öffnung und Europäische Schließung? 10. /11. Oktober 2013 in Oldenburg.

Heidenreich, Martin: European Employment Regimes in Crisis. Long-Term Unemployment as Indicator of Segmented Labour Markets. Konferenz zum Thema Krise der europäischen Vergesellschaftung? Soziologische Perspektiven, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, April 2013

Heidenreich, Martin: Arbeitslosigkeit in Europa. Beschäftigungsordnungen europäischer Länder in der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise. Die Krise des Euro und die Zukunft Europas. 6. Tag der ökonomischen Bildung, Oldenburg, März 2013

Heidenreich, Martin: *European Worlds of Employment and Social Services: The Local Dimension of Activation Policies*. Conference Shifting to Post-Crisis Welfare States in Europe? – Long Term and Short Term Perspectives, Berlin June 2013 (dasselbe Papier wurde im selben Monat auch auf einer Summer School in Barcelona zum Thema "Local welfare systems and social cohesion" vorgestellt).

Israel, Sabine (2013): Public Health and the crisis: How are health outcomes in the Mediterranean countries determined by socio-environmental living conditions and stress? Herbsttagung der DGS-Sektion Medizin- und Gesundheitssoziologie zum Thema „Bias in Health Data“ am 03/04. Oktober 2013 in Florenz.

Preunkert, Jenny und Georg Vobruba: Die doppelte Vertrauenskrise der Europäischen Union. Präsentiert auf der 14. Leipziger Buchmesse-Akademie am 15. März 2013 auf der BuchmesseLeipzig.

Preunkert, Jenny (2012): Der Euro in der Vertrauenskrise. Präsentiert im Plenum „Politische Ungleichheit und Zusammenhalt. Politik im Spannungsverhältnis von Heterogenisierung und Homogenisierung“ auf dem DGS-Kongress am 2. Oktober 2012 in Bochum.

3.7.5 AnsprechpartnerInnen

ProjektleiterInnen:

Prof. Dr. Martin Heidenreich
 Universität Oldenburg
 Bildungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
 Institut für Sozialwissenschaften
 Ammerländer Heerstraße 114-118
 26111 Oldenburg

Tel: +49 (0)441 – 798 4867 (Sekretariat: -2169)
 E-Mail: martin.heidenreich@uni-oldenburg.de

Dr. Jenny Preunkert
Universität Leipzig
Sozialwissenschaftliche und Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig
Tel: +49 (0)341 – 97 35655
E-Mail: preunkert@uni-leipzig.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Franziska Buttler
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)441 – 798 4621
E-Mail: franziska.buttler@uni-oldenburg.de

Cathrin Ingensiep
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)441 – 798 4555
E-Mail: cathrin.ingensiep@uni-oldenburg.de

Sabine Israel
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)441 – 798 4621
E-Mail: sabine.israel@uni-oldenburg.de

Christian Reimann
(Postadresse s.o.)
Tel: +49 (0)441 – 798 4621
E-Mail: christian.reimann@uni-oldenburg.de

4 Veranstaltungen

4.1 Interne Treffen

Die internen Treffen stellen im Rahmen der Arbeit der Forschergruppe die Gelegenheit dar, bei denen alle Beteiligten zusammenkommen, um über die übergreifende Dimension der Arbeit an den sieben Teilprojekten zu diskutieren. Die Treffen werden durch das Teilprojekt Z vorbereitet und inhaltlich durch die verschiedenen Teilprojekte ausgefüllt.



Begrüßung durch die Präsidentin der Universität Oldenburg

Auf dem zweitägigen KickOff-Meeting am 24. und 25. Mai 2012 kamen zum ersten Mal alle 29 an der Forschergruppe beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, um wichtige erste Pflöcke für die Zusammenarbeit in der Forschergruppe einzuschlagen. So standen am ersten Tag organisatorische Fragen im Mittelpunkt, wie beispielsweise der Zeitplan der spezifische Zeitplan der unter-

schiedlichen Veranstaltungen, das Konzept der gemeinsamen Summer Schools und die Außenwirkung der Forschergruppe in die wissenschaftliche Gemeinschaft und die interessierte Öffentlichkeit. Auf der anschließenden feierlichen Eröffnung konnten wir die Präsidentin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg als Gast begrüßen. Auch am zweiten Tag standen zu Beginn organisatorische Fragen im Mittelpunkt, bevor der Nachmittag zu einer Diskussion des übergreifenden theoretischen Rahmens genutzt wurde, in der besonders die Abgrenzung der unterschiedlichen Ebenen regional/national/europäisch/global im Mittelpunkt stand.

Im Anschluss an die erste Summer School der Forschergruppe kamen am 20. und 21. September 2012 alle an der Forschergruppe beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu unserem zweiten internen Treffen in Oldenburg zusammen, um zwei Tage intensiv über den gemeinsamen theoretischen Rahmen der Gruppe zu diskutieren. Neben den Berichten über den Fortschritt der einzelnen Teilprojekte und einigen organisatorischen Punkten standen daher verschiedene theoretische Aspekte im Mittelpunkt der Veranstaltung: So stellte sich unter anderem die Frage, inwieweit überhaupt bereits von einem soziologischen Untersuchungsgegenstand Europa gesprochen werden kann, der über das durch die Europäische Union etablierte Institutionengefüge hinaus geht. Auch der Begriff der Europäisierung wurde



MitarbeiterInnen der Forschergruppe auf dem zweiten internen Treffen in Oldenburg

kontrovers diskutiert - gerade in der Abgrenzung von parallelen Prozessen wie Transnationalisierung und Globalisierung. Darüber hinaus stand die Frage im Raum, wie die beiden sehr unterschiedlichen Verständnisse sozialer Felder - auf der einen Seite im organisationssoziologischen Neo-Institutionalismus und in der Theorie Pierre Bourdieus auf der anderen Seite - für die gemeinsame Theoriebildung nutzbar gemacht werden können. Zu dieser Frage stellte am Abend des 20. September Prof. Dr. André Kieserling (Universität Bielefeld) einige Überlegungen zum Zusammenhang zwischen feldspezifischen Positionen von Akteuren und übergreifenden sozialen Ungleichheiten vor³. In der anschließenden Diskussion konnte so die Arbeit der Forschergruppe in einem allgemeineren gesellschaftstheoretischen Kontext verortet werden. Auf diesem Treffen konnten somit weitere Grundsteine für die Weiterentwicklung des theoretischen Verständnisses von Europäisierungsprozessen gelegt werden.

Das dritte interne Treffen fand am 13. April 2013 in Bamberg statt - im Anschluss an die Konferenz *Krise der europäischen Vergesellschaftung? Soziologische Perspektiven*. Auch hier standen wieder inhaltliche Fragen im Mittelpunkt, wobei vor allem Form und Funktion eines allgemeinen theoretischen Modells diskutiert wurden, das zum Abschluss der ersten Phase der Forschergruppe die unterschiedlichen empirischen Ergebnisse der einzelnen Teilprojekte zusammenführen soll. In diese Diskussion flossen auch die zahlreichen wertvollen Anregungen ein, die auf der vorangegangenen Konferenz von internen und externen Referentinnen und Referenten thematisiert wurden. Das vierte interne Treffen im September 2013 in Oldenburg wird diese Diskussion aufgreifen und in einem Workshop-artigen Format die unterschiedlichen aufgeworfenen Fragestellungen bearbeiten, die zuvor durch das Teilprojekt Z aufbereitet und systematisiert werden.

4.1.1 Programm des ersten internen Treffens

Donnerstag, 24. Mai 2012

09:00 – 09:45: Begrüßung und Vorstellung

09:45 – 11:00: Rolle der Teilprojekte im Verbund

11:00 – 11:15: Kaffeepause

11:15 – 13:00: Ziele und Aktivitäten der Forschergruppe.

13:00 – 14:00: Mittagspause

14:00 – 15:30: Zeitplan des Projekts

15:30 – 16:00: Kaffeepause

16:00 – 19:30: Organisation der internen Projektarbeit.

19:00: Feierliche Eröffnung

³ Kieserling, A. (2008). *Felder und Klassen: Pierre Bourdieus Theorie der modernen Gesellschaft*. *Zeitschrift für Soziologie*, 37(1), 3–24.

Freitag, 25. Mai 2012

09:00 – 10:30 Detailplanung unmittelbar anstehender Veranstaltungen.

10:30 – 10:45: Kaffeepause

10:45 – 12:00: Technische Einführung. Tools zur Zusammenarbeit

12:00 – 13:00: Mittagspause

13:00 – 15:00: Diskussion des übergreifenden theoretischen Rahmens

15:00 – 16:00: Festhalten der konkreten nächsten Schritte. Definition von Verantwortlichkeiten und wichtigen Meilensteinen bis zum Treffen im Herbst

4.1.2 Programm des zweiten internen Treffens

Donnerstag, 20. September 2012

09:00 – 11:00: Berichte aus den Teilprojekten

11:15 – 12:30: Organisatorisches insb. Konferenz 2013

12:30 – 13:30: Mittagspause

13:30 – 15:30: Was ist der Gegenstand einer Soziologie europäischer Vergesellschaftungsprozesse?

15:30–17:00: Klärung zentraler theoretischer Begrifflichkeiten I: *Raum, Feld, Europäisierung/ Transnationalisierung* und *Nationale & europäische Sozialstruktur*

17:00 – 18:30: Abendvortrag eines externen Referenten (André Kieserling)

Freitag, 21. September 2012

09:00 – 11:15: Fortsetzung der Diskussion vom Vortag

11:15 – 12:15: Gemeinsames Forschungsprogramm der Forschergruppe.

12:15 – 13:15: Mittagspause

13:15: Fortsetzung der Diskussion vom Vormittag

4.1.3 Programm des dritten internen Treffens

Samstag, 13. April 2013

09:00 – 11:15: Berichte aus den acht Teilprojekten

11:15 – 11:30: Kurze Pause

11:30 – 12:30: Inhaltliche Nachbesprechung/ Diskussion der Konferenz

12:30 – 14:00: Organisatorisches

4.2 Summer School *Europäische Vergesellschaftungsprozesse in Oldenburg*

Vom 17. bis 19. September 2012 kamen die 15 Doktorandinnen und Doktoranden der Forschergruppe im Rahmen der ersten Summer School in Oldenburg zusammen. Die drei Tage intensiver Arbeit waren geprägt von theoretischen Diskussionen zum Begriff des *sozialen Feldes*, der in der Arbeit der Forschergruppe eine zentrale Rolle spielt. So erarbeiteten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorab einen umfangreichen Korpus an theoretischer Literatur, der im Verlauf des ersten Tag der Summer School zusammengeführt wurde.



Lucia Leopold (TP5) und Jana Heine (TP2) stellen die Ergebnisse einer Gruppendiskussion vor.

Am zweiten Tag stand die Operationalisierung und empirische Umsetzung des theoretischen Konzepts "Feld" im Mittelpunkt: So stellte Dr. Stefan Bernhard vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg seine zusammen mit Christian Schmidt-Wellenburg (Universität Potsdam) entwickelten Überlegungen zur „Feldanalyse als Forschungsprogramm“ vor und zeigte damit eine forschungspragmatische Herangehensweise auf. Anschließend stellten Nilgun Massih-Tehrani, Christian Baier und Vincent Gengnagel aus dem Teilprojekt 1 der Forschergruppe eine eng an die Arbeiten Pierre Bourdieus angelehnte Analyse der deutschen Forschungsförderung vor. Vor dem Hintergrund dieser beiden sehr unterschiedlichen Perspektiven entwickelte sich im weiteren Verlauf eine äußerst fruchtbare Diskussion.

Am dritten Tag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann die Gelegenheit, ihre individuellen Dissertationsprojekte oder konkrete Fragen aus den einzelnen Teilprojekten mit zwei Gästen zu diskutieren: Prof. Dr. Steffen Mau von der Universität Bremen (Teilprojekt 5) und Prof. Dr. Martin Heidenreich von der Universität Oldenburg (Teilprojekte 7 und Z). Auch hier konnten interessante Fragen und spannende Problemstellungen im Kontext der Untersuchung feldspezifischer Europäisierungsprozesse diskutiert werden.



Impulsvortrag von Dr. Stefan Bernhard (IAB, Nürnberg)

Neben der inhaltlichen Arbeit und den Diskussionen entwickelte sich ein reger Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, der viele Parallelen und gemeinsame Probleme zwischen den auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Teilprojekten zutage förderte. Damit stellte die Summer School wichtige Weichen für die zukünftige Arbeit in der Forschergruppe und ihren Teilprojekten.

4.2.1 Programm

Montag, 17.09.2012

Thema: Theoretische Rahmung der Projekte mit Schwerpunkt multiple Raumbezüge

09:00 – 09:15: Begrüßung

09:15 – 10:30: Input-Referat „Multiple Raumbezüge“ von Martin Heidenreich (Universität Oldenburg) und Diskussion

10:30 – 10:45: Kaffeepause

10:45 – 12:00: Diskussion der Lektüre

12:00 – 13:00: Mittagessen

13:00 – 14:30: Diskussion der Lektüre

14:30 – 14:45: Kaffeepause

14:45 – 16:00: Zusammenführung der Gruppenarbeiten

16:00 – 16:15: Kaffeepause

16:15 – 17:00: Zielformulierung: „Zukunft unseres theoretischen Rahmens“

Dienstag, 18.09.2012

Thema: Der Feldbegriff und seine Operationalisierung

09:00 – 09:15: Kurzzusammenfassung des Vortags

09:15 – 10:15: Referat „Feldanalyse als Forschungsprogramm“ (Stefan Bernhard)

10:15 – 10:30: Kaffeepause

10:30 – 11:15: Referat „Die Europäisierung des Hochschulraums zwischen globaler Wissensgesellschaft und nationalen Traditionen“ (Nilgun Massih-Tehrani, Vincent Gengnagel, Christian Baier)

11:15 – 12:00: Der Feldbegriff des Neo-Institutionalismus

12:00 – 13:00: Mittagessen

13:00 – 15:00: Diskussion „Wie kann der Feldbegriff für unsere Projektaufgaben theoretisch und praktisch eingebunden werden?“

15:00 – 17:00: Arbeit in Kleingruppen entsprechend der methodischen Ansätze der Teilprojekte

Mittwoch, 19.09.2012

Thema: Vorstellung und Diskussion der Dissertationsprojekte

10:00 – 11:00: Sabine Israel (Discussant: Steffen Mau)

11:00 – 12:00: Christian Reimann (Discussant: Steffen Mau)

12:00 – 13:00: Lucia Leopold (Discussant: Martin Heidenreich)

13:00 – 14:00: Mittagessen

14:00 – 15:00: Katharina Richter (Discussant: Martin Heidenreich)

4.3 Konferenz *Krise der europäischen Vergesellschaftung? Soziologische Perspektiven in Bamberg*

Die erste Konferenz der Forschergruppe verfolgte das Ziel, möglichst viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenzubringen, die die sozialwissenschaftliche Europaforschung in den letzten geprägt und vorangetrieben haben. Am Ende standen 11 sehr diverse und teilweise provokante Vorträge, die die aktuelle öffentliche Krisendiagnose aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive in den Blick nahmen und auf diese Weise neue Herangehensweisen aufzeigten. Ein Sammelband, der die zentralen Ideen der unterschiedlichen Vorträge zusammenträgt, ist bereits im Entstehen.

4.3.1 *Call for Papers*



Die europäische Integration führte insbesondere seit den 1990er Jahren zu einer grundlegenden Transformation der sozialen Beziehungen und der Lebenssituation der Menschen in Europa. Während sich das Leben der Menschen in der Nachkriegszeit vorrangig im Rahmen von Nationalstaaten abspielte, geht die Öffnung nationalstaatlicher Räume mit einer zunehmenden grenzüberschreitenden Verflechtung und einer stärkeren transnationalen Integration sozialer Interaktionen, Einstellungen und

Deutungen einher. Nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern auch die europäischen Gesellschaften sind in den letzten Jahrzehnten sehr eng zusammengewachsen.

Dieses transnationale Vergesellschaftungsmuster ist eine der Ursachen für die spezifische Form der Finanzmarkt- und Währungs Krise, die Europa seit 2008 erschüttert. Zum einen ist die Vergesellschaftung noch nicht weit genug vorangeschritten, um den Sprung zu einer engeren politischen Union mit einer entsprechenden supranationalen Solidarität zu ermöglichen. Zum anderen hat die zunehmende ökonomische, politische und gesellschaftliche Verflechtung die Voraussetzungen für die vertraglich verankerte No-Bailout-Klausel (Art. 125 AEU-Vertrag) erodiert. Ein vollkommener Verzicht auf eine grenzüberschreitende Beistandsverpflichtung kann kaum mehr durchgesetzt werden. Gleichzeitig steht zu befürchten, dass die politische und wirtschaftliche Krise des europäischen Integrationsprojektes auch die transnationalen Vergesellschaftungsmuster in Europa nicht unbeeinflusst lässt; in vielen Dimensionen ist jetzt schon eine Renationalisierung und eine Wiederbelebung nationaler Einstellungen und Argumentationsmuster zu beobachten – ohne dass transnationale Konflikte und mögliche Desintegrationsprozesse umstandslos mit einer Wiederbelebung nationaler Vergesellschaftungsmuster einhergehen würden.

Dem Zusammenhang zwischen der aktuellen Finanzmarkt- und Währungs Krise und den grenzüberschreitenden Vergesellschaftungsprozessen in Europa soll in dieser Konferenz nachgegangen

werden. Hierbei geht es nicht in erster Linie um die Darstellung konkreter empirischer Projekte, sondern um das Aufzeigen theoretischer Perspektiven. Angestrebt wird eine soziologische Annäherung an die Voraussetzungen und Folgen europäischer Vergesellschaftungsprozesse auch in der aktuellen krisenhaften Situation. Dabei werden namhafte WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland aktuelle Arbeiten vorstellen.



Maurizio Ferrera, Michael Zürn, Jürgen Gerhards und Holger Lengfeld



Hartmut Kaelble

4.3.2 Programm

Donnerstag, 11. April 2013

13:00 - 13:15: Begrüßung durch Sebastian Kempgen (Vizepräsident der Universität Bamberg)

13:15 – 14:00: Das europäische Integrationsprojekt in der Krise. Ist es erschöpft? Fasst es neue Kraft? (Richard Münch, Universität Bamberg)

14:00 – 14:45: Politisierung der Europäischen Integration: Verlauf und Ursachen (Christian Rauh und Michael Zürn, WZB Berlin)

14:45 – 15:30: Beschäftigungsordnungen europäischer Länder in der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise (Martin Heidenreich, Universität Oldenburg)

15:30 – 16:00: Kaffeepause

16:00 – 16:45: Europäische Divergenzen seit 1945: Ursache von Integrationskrisen oder Herausforderung für innereuropäisches Verstehen? (Hartmut Kaelble, Humboldt-Universität zu Berlin)

16:45 – 17:30: Wir, ein europäisches Volk? Sozialintegration Europas und die Idee der Gleichheit aller europäischen Bürger (Jürgen Gerhards, FU Berlin, und Holger Lengfeld, Universität Hamburg)

19:30 Abendessen



Steffen Mau



Holger Lengfeld und Jürgen Gerhards

Freitag, 12. April 2013

09:00 – 09:45: Europa in der Falle der Schuldenkrise (Claus Offe, Hertie School of Governance)

09:45 – 10:30: Reconciling Economic and Social Europe. A Neo-Weberian Perspective (and Research Agenda) (Maurizio Ferrera, Università degli Studi di Milano)

10:30 – 11:00: Kaffeepause

11:00 – 11:45: Integration und Krise. Die gemeinsame Währung in der europäischen Gesellschaft (Georg Vobruba, Universität Leipzig)

11:45 – 12:30: Gender made in Europe? Aktuelle Umbrüche europäischer Vergesellschaftungsformen der Geschlechterverhältnisse (Theresa Wobbe, Universität Potsdam)

12:30 – 13:30: Mittagessen

13:30 – 14:15: Die EU als soziale Rechtsgemeinschaft. Wie die Integration selbst zur Entstehung neuer sozialer Spaltungen in Europa führte und warum die weitere Vertiefung der EU verhängnisvoll wäre. (Max Haller, Universität Graz)

14:15 – 15:00: Krise der europäischen Mittelschichten (Steffen Mau, Universität Bremen)

15:00 – 16:15: Abschließende Diskussion

4.4 Internationale Summer School: *Horizontal Europeanization: Field Specific Processes and Social Stratification in Oldenburg*

Die zweite Summer School der Forschergruppe im August 2013 richtet sich an internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler, die innerhalb des Themenbereichs der Forschergruppe arbeiten. Sie bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Forschungs- und Dissertationsprojekte nicht nur mit anderen Nachwuchsforscherinnen und –forschern zu diskutieren, sondern auch mit mindestens einem erfahrenen Ko-Referenten. Hier konnten wir neben dem Gastgeber Martin Heidenreich von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und dem Teilprojektleiter Christian Lahusen von der Universität Siegen auch Juan Díez Medrano von der Universidad Carlos III de Madrid gewinnen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer School kommen aus Großbritannien, der Türkei, Dänemark, Litauen, Griechenland, Rumänien, den Vereinigten Staaten, Österreich und Deutschland.

4.4.1 Call for Papers



Foto von Niccolò Caranti (CC-BY-NC)

The study of European Integration has been dominated by political scientists analyzing the emergence and development of European Union institutions and by economists examining the effects of market integration. Only recently, sociology has tried to develop a distinct perspective towards Europeanization. While political scientists consider the European Union a hierarchically structured set of nested institutions on European, national and regional levels, sociology generally adopts a

more horizontal perspective: Rather than analyzing European Society as a given entity absorbing national societies, sociological research focuses not only on trans- and supranational structures, but also on cross-border interaction, communication and coordination within Europe.

From this perspective, Europeanization is no longer a one size fits all process but has to be analyzed separately within different societal arenas and fields: while trade, for example, is already strongly European this is much less the case for educational, social and labor market institutions or for migration and other social relations. Analyzing these processes in different social spaces yields important knowledge about the specific domain itself but also about the transformation of society from a multiscale perspective. In addition to a field specific approach, looking at the changes in social stratification and social inequalities within Europe provides us with a better understanding of what effects European Integration has on the social reality of the people.

This Summer School aims at bringing together post-graduate students and doctoral candidates that work on field specific processes of Europeanization or on the development of social stratification and

social inequalities in Europe. They will have the opportunity to present and discuss their projects with fellow researchers and at least one of our guest lecturers:

- Prof. Dr. Juan Díez Medrano (Universidad Carlos III de Madrid)
- Prof. Dr. Martin Heidenreich (Carl von Ossietzky University of Oldenburg)
- Prof. Dr. Christian Lahusen (University of Siegen)

Application

Interested PhD students, postdoctoral students and young researchers are invited to send in an abstract (max. 300 words) of the project or the paper they plan to present. The abstract should give information on research question, theory, methodology, and (expected) findings.

Application deadline is April 15th, 2013

Please send your application to nils.mueller@uni-oldenburg.de. Accepted applicants will be asked to submit full research papers or project proposals (8.000 words max.) by July 15th, 2013.

Costs and Scholarships: Accommodation (four nights), lunches and one summer school barbecue are provided free of charge. Successful applicants can apply for full travel scholarships. There is no registration fee.

4.4.2 Vorläufiges Programm

Monday, August 26th, 2013

- | | |
|---------------|--|
| 09:00 - 09:15 | Welcome |
| 09:15 – 10:15 | National and European Identities in (Debt) Crisis: The Case of Greece (Ioanna Ntampoudi , Aston University) |
| 10:15 – 11:15 | Perceptions of immigration and attitudes towards immigrants in Western Europe - a converging trend? (Hannes Weber, University of Stuttgart) |
| 11:15 – 11:30 | Coffee break |
| 11:30 – 12:30 | What determines subjective poverty in the European Union? (Franziska Buttler & Artur Tarassow, University of Oldenburg/University of Hamburg) |
| 12:30 – 13:30 | Lunch |
| 13:30 – 14:30 | To be determined (Juan Díez Medrano, University Carlos III de Madrid) |
| 14:30 – 15:30 | Cosmopolitans of the European space. National Detachments and Ideas of Belonging among Danish international High School Students in Aarhus, Denmark (Janne Jensen, University of Aarhus) |
| 16:00 – 17:00 | City Tour |
| 19:00 | Summer School Barbecue |

Tuesday, August 27th, 2013

- 09:00 – 10:00 Accounting for the Bad Apples: The EU's Impact on National Corruption before and after Membership (Mert Kartal, University of Wisconsin-Madison)
- 10:00 - 11:00 The Europeanization of Science and Research Under Horizon 2020: Changing the Face of European Values? (Jane Diana Beech, University of Cambridge)
- 11:00 - 11:15 Coffee break
- 11:15 – 12:15 EU-Citizenship among HU- and RO-Migrants in UK (Chris Moreh, Northumbria University Newcastle)
- 12:15 – 13:15 Lunch
- 13:15 – 14:15 European integration, social cohesion and political contentiousness (Christian Lahusen, University of Siegen)
- 14:15 - 15:15 The EU Labour Migration policy. A comprehensive analysis towards the achievement of the EU2020 strategy (Roxana Maria Proca, University Autònoma de Barcelona)
- 15:30 - 16:30 To be determined
- 17:30 - 18:30 To be determined

Wednesday, August 28th, 2013

- 09:00 – 10:00 Migration policy, integration policy and integration performance: challenges for the welfare state (Anna Faustmann, Danube University Krems)
- 10:00 - 11:00 Double Facet of Europeanization: Gender equality in Turkey (Sengul Apari, Bilkent University Ankara)
- 11:00 - 11:15 Coffee break
- 11:15 – 12:15 Building Bridges in the Baltics: Social Capital in Estonia and Latvia (Paul Pryce, Tallinn University)
- 12:15 – 13:15 Lunch
- 13:15 – 14:15 To be determined (Martin Heidenreich, University of Oldenburg)
- 14:15 – 15:15 Downturn & Discontent: The Rise of Radical Right Movements in Central and Eastern Europe (Sarah M.T. Munro, University of Connecticut)
- 15:15 - 15:30 Coffee break
- 15:45 – 16:45 Is Europeanization of education inclusive? (Daiva Repeckaite, Free University Amsterdam)

4.5 DGS-Sektionstagung 2013

Am 10. und 11. Oktober veranstaltet die Forschergruppe eine weitere Konferenz, diesmal in der Form einer Sektionstagung der DGS-Sektion „Europasozio­logie“ in Kooperation mit Monika Eigmüller (Universität Leipzig / FU Berlin). Diese Tagung soll deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenbringen, die sich in der einen oder anderen Form mit Prozessen der Europäischen Vergesellschaftung auseinandersetzen und einen Überblick über aktuelle Forschungstrends und –entwicklungen darstellen. Erwartet werden 15 bis 20 aus dem deutschsprachigen Raum.

4.5.1 Call for Papers



Foto von Rock Cohen (CC-BY-SA)

Die europäische Integration galt lange Zeit als politisches Projekt, als Versuch, zentrale Probleme der jeweiligen Zeit nicht im Rahmen nationalstaatlicher Regulierung zu lösen, sondern auf der Grundlage etablierter Institutionen grenzübergreifender Zusammenarbeit. Aus diesem Prozess ist mittlerweile ein einmaliger kontinentaler Zusammenschluss souveräner Staaten entstanden.

Entsprechend lässt sich Europäisierung heutzutage nicht mehr auf seine politische Dimension reduzieren, sondern muss wesentlich breiter aus der Perspektive unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und Akteure sowie der einfachen Leute gedacht und analysiert werden.

So haben sich nicht nur politische Entscheidungsprozesse im Rahmen der europäischen Integration maßgeblich verändert, sondern auch die sozialen Beziehungen und die Lebenssituation der Menschen. Dabei stellt der Nationalstaat nicht mehr selbstverständlich die einzige Zurechnungseinheit dar, sondern es ergeben sich immer stärkere grenzübergreifende Verflechtungen und transnationale Bezüge sozialer Interaktionen, Einstellungen und Deutungen. In sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen entsteht auf diese Weise eine Entwicklungsdynamik, für die Europa einen nicht zu unterschätzenden Einflussfaktor darstellt. Damit brechen in zahlreichen Bereichen etablierte Organisationsformen auseinander und es entstehen Verhandlungsmöglichkeiten und Konflikte, in deren Rahmen sich neue Arrangements ergeben. Diese Konflikte werden von unterschiedlichen Akteuren vorangetrieben, die dabei auf verschiedene Legitimationsmuster und Ressourcen wie beispielsweise Finanzmittel, moralische Argumente oder öffentlichen Druck zurückgreifen.

Die Tagung will eben diesen Prozessen nachgehen und lädt daher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, Arbeiten vorzustellen, die sich mit der Öffnung ehemals national organisierter sozialer Teilbereiche auseinandersetzen und dabei die Frage nach dem Bezug dieser Entwicklung zu Europa stellen. Willkommen sind daher Einsendungen, die sich in der einen oder anderen Weise mit einer der folgenden Fragen auseinandersetzen:

In welchen Bereichen und inwieweit verliert der Nationalstaat für die Leute seine Position als zentrale Zurechnungseinheit? Wird er dort durch einen explizit europäischen Bezug ersetzt oder ergänzt?

Welche Akteure treiben die Europäisierung jenseits der politisch-administrativen Regulierung voran? Auf welche Widerstände stoßen diese Akteure? Welche Strategien und Ressourcen können sie dafür mobilisieren und worin bestehen die stärksten Beharrungskräfte?

Lässt sich im Rahmen allgemeiner Öffnungsprozesse auch eine europäische Schließung beobachten?

Forscherinnen und Forscher, die ein Forschungsprojekt entlang der skizzierten Fragen vorstellen möchten, werden gebeten einen Abstract (max. 300 Wörter) bis zum 30. April an nils.mueller@uni-oldenburg.de zu senden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte ebenfalls an Herrn Nils Müller (nils.mueller@uni-oldenburg.de; 0441 / 798 4555).

4.5.2 Vorläufiges Programm

Donnerstag, 10. Oktober 2013

09:00 - 09:15 Begrüßung

09:15 – 10:15 Europäisierung oder Globalisierung? Was uns die Eurobarometer über nationale Öffnungen und europäische Schließungen sagen (Jan Delhey, Jacobs University Bremen)

10:15 – 11:15 Methodisch-konzeptionelle Überlegungen zur Messung von Europäisierungsprozessen (Franziska Buttler, Cathrin Ingensiep, Sabine Israel und Christian Reimann, Universität Oldenburg)

11:15 – 11:30 Kaffeepause

11:30 – 12:30 Gewerkschaften als Agentinnen horizontaler Europäisierung (Susanne Pernicka, Universität Linz)

12:30 – 13:30 Mittagessen

13:30 – 14:30 Europäisierung von unten? Der Einfluss individueller Akteure auf den Integrationsprozess im Bereich der Sozialpolitik. (Monika Eigmüller, Freie Universität Berlin)

15:30 - 17:00 Kulturprogramm

19:00 Abendessen

Freitag, 11. Oktober 2013

- 09:00 – 10:00 Bi-national oder europäisch: Führt konkrete transnationale Aktivität zu abstrakten positiven Haltungen zu Europa? (Jochen Roose, Freie Universität Berlin)
- 10:00 - 11:00 Explaining Citizen's Participation in a Transnational European Public Sphere (Jürgen Gerhards und Silke Hans, Freie Universität Berlin)
- 11:00 - 11:15 Kaffeepause
- 11:15 – 12:15 Die Identifizierung türkischer und rumänischer Migranten mit Europa (Michael Braun und Steffen Pötzschke, Leibniz Institut für Sozialwissenschaften Mannheim)
- 12:15 - 13:15 Mittagessen
- 13:15 - 14:15 Transnationales Gemeinschaftsgefühl in Europa. Die Verbreitung und geographische Reichweite der subjektiven Verbundenheit der Leute mit anderen Ländern (Katharina Richter und Emanuel Deutschmann, Jacobs University Bremen)
- 14:15 - 14:45 Abschließende Diskussion